



# Info 2

November 2004



**Dahinter steckt immer ein kluges Wesen.**

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort . . . . .	3
Newsletter . . . . .	4
Der Wolf und die zehn Schäflein: Ophase für Schafe . . . . .	5
Die Ophase 2004 – Bericht eines „Erstie“ . . . . .	7
Danksagung . . . . .	9
<i>Inforz</i> -Unitest: Erstsemesterinfohefte . . . . .	10
Ein langer Weg zum Vordiplom . . . . .	13
Die Berufungskommission . . . . .	14
Die Tür . . . . .	15
Das Unwort des Jahres . . . . .	16
Fußabdrücke, Partys und Arbeitsräume . . . . .	17
Der 24-Stunden-Pool und die Tür . . . . .	18
Nikolausfeier . . . . .	19
Sommerfest . . . . .	20
Sprüche und Zitate . . . . .	21
Software Engineering Praktikum: We don't need no source control? . . . . .	22
Abends . . . . .	26
Werbung: Atlantis – Wyreth . . . . .	27
IST – Informationssystemtechnik stellt sich vor . . . . .	28
TUD Erstsemesterspiel . . . . .	32
Preisausschreiben: Bilderrätsel Teil 2 . . . . .	33
Klausurnoten Frühjahr 2004 . . . . .	34
Werbung: GnoM - Games no Machnies . . . . .	36
Termine . . . . .	37
Mitteilungen . . . . .	37
Griechische Buchstaben zum Sammeln: $\alpha$ . . . . .	38
Impressum . . . . .	39
Angebote der Fachschaft . . . . .	39
Letzte Seite . . . . .	40

## Liebe Studierende,

ein neues Semester bricht an, mit vielen Neuerungen. Das *Bistro Athene* ist endlich eröffnet worden, es darf nach Herzenslust geschlemmt werden und im angrenzenden Studentischen Arbeitsraum nach Belieben gelernt und gepaukt werden.

Die Situation der *Studentischen Arbeitsräume* hat sich ansonsten leider nicht sehr gebessert, es stehen weiterhin nur zwei Räume im E-Trakt sowie der Bistroraum zur Verfügung. Weitere Räume für Gruppenarbeit sind zur Zeit nicht in Sicht.

Weiters ist die Situation eingetreten, daß es keinen Diplomstudiengang Informatik mehr gibt, es wurde komplett auf Bachelor umgestellt (wir berichteten ausführlichst), mit der einen oder anderen Anlaufschwierigkeit. Nichts desto trotz: Wir heißen alle Bachelorstudierenden herzlich willkommen an der TUD im Fachbereich 20.

Die letzte Neuerung betrifft das *Inforz*. Neben einigen kleineren Änderungen am Layout haben wir wieder auf die seit 1903 bewährte *Alte Rechtschreibung* umgestellt. Verschiedene Zeitschriften und Verlage wie der SPIEGEL, der Axel-Springer-Verlag und die „Süddeutsche Zeitung“ sind bereits unserem Beispiel gefolgt und stellten ebenfalls um.

Rückblickend gibt es zweierlei zu berichten: das *Sommerfest* zum Ende des Sommersemesters wird gewürdigt. Und zum Beginn dieses Semesters gab es die *Ophase*, hierzu haben wir von zwei betroffenen Ersties sehr schöne Berichte erhalten. Danke ihnen dafür!

*Arne Pottharst & das Inforz-Team*



Und das, das ist der Arne.



Der Arne ist der Chefre-

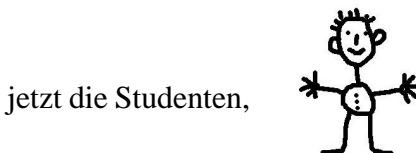
dakteur vom Inforz. Und weil der Arne findet, daß das Inforz nicht oft genug erscheint, hat er sich

was neues ausgedacht: einen Newsletter.



Da will der Arne dann alles was interessant

ist erzählen. Dafür gibt es ein Web-Interface, da kann man sich für den Newsletter anmelden. Da sind



und das seid ihr. Ihr seid aufgefordert, euch einzutragen. Das geht

so: Ihr macht einen Browser auf, und was das ist, wißt ihr ja alle, ihr seid schließlich Informatiker.



Da gebt ihr dann die URL <http://www.D120.de/newsletter> ein. Wie

das geht, wißt ihr auch alle, habt ihr ja alle schon mal gemacht. Und innerhalb der nächsten Tage habt



Und in der nächsten Folge: Wie lese ich meine Post?

*Liebe Catbert-Tutoren,*

*wie ihr wißt, hatte ich am Freitag frei, wie es sich gehört, und weil ich so viel Zeit hatte, habe ich mal mein Märchenbuch aufgeschlagen und darin eine etwas seltsame Geschichte gefunden. Macht damit was ihr wollt, entsorgt sie in den nächsten Papierkorb, hängt sie über der Toilette auf, druckt sie im Inforz ab oder versteigert sie bei Sotheby's (falls ich doch kein Informatiker, sondern ein berühmter Schriftsteller geworden sein sollte) . . . Und beachtet bitte, daß das Körnchen Wahrheit, das in solchen Geschichten gelegentlich zu finden ist, sich nicht immer dort verbirgt, wo man es vermutet . . .*

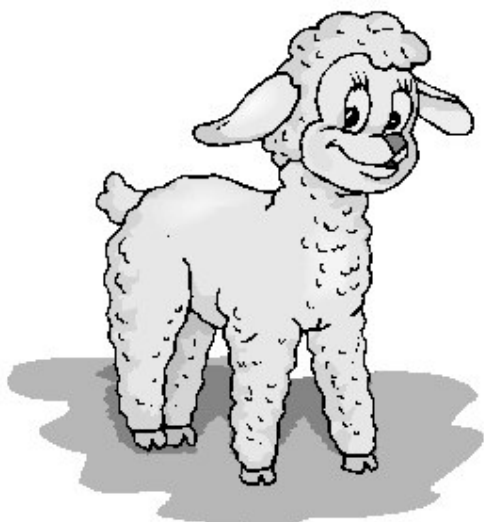
*Eine Ophase gibt es nicht nur für Informatiker, sondern auch für Schafe. Aber lest selbst.*

## Der Wolf und die zehn Schäflein

### Ophase für Schafe

Es waren einmal zehn Schäflein, die hatten einen wichtigen Termin beim Schlachter und waren entsprechend ganz aufgeregt und standen wild durcheinanderredend auf ihrer Weide. Eine Wölfin, die zufällig in der Nähe vorbeigekommen war und sie schon eine Weile beobachtet hatte, kam auf sie zu und sprach zu ihnen: „Schäflein“, sprach sie, „habt keine Angst. Ihr wißt nicht, was auf euch zukommt, ihr habt keine Ahnung was das Leben noch mit euch vor hat, und das ist normal so. Zu Beginn eines neuen Lebensabschnittes ist man oft etwas orientierungslos.“

„Ja, du hast Recht“, antworteten die Schäflein.  
„Wir sind orientierungslos und auch ziemlich aufgeregt.“



Da kam die Wölfin näher und flüsterte den Schäflein zu: „Kommt mit mir, Schäflein, ich kann euch helfen. Um euch mit euren Ängsten und Unsicherheiten nicht alleine zu lassen, haben wir

von der Interessengemeinschaft der hungrigen Wölfe e.V. eine Orientierungsphase für euch eingerichtet. Hinten, dort um die Ecke, ist ein kleines Loch im Zaun. Wenn ihr alle zusammen helft, könnt ihr es vergrößern und alle durchkrabbeln. Dann machen wir einen kleinen Ausflug und ich zeige euch, was auf euch zukommen wird.“

Die Schäflein waren begeistert und krabbelten alle zehn durch das Loch im Zaun, sogar die skeptischsten unter ihnen waren geradezu euphorisch, daß es in dieser ach so schlechten und verkommenen Welt noch eine so edle Wölfin mit einem großen Herzen für Schäflein gab. Die Wölfin führte sie zu ihrem Gatten, dem Wolf, der sich fast verschluckte als er sah, wen seine Frau da anschleppte.

„Wo sollen wir die nur alle unterbringen“, fragte er sie, „wir haben doch gar nicht so viel Platz in der Speisekammer.“

„Zügele deinen Appetit“, antwortete die Wölfin, „ich habe mir ein buntes Programm für sie ausgedacht. Wir werden erst ein wenig Spaß mit ihnen haben und sie dann eins nach dem anderen genüßlich verspeisen.“

Der Wolf war einverstanden. Er stellte sich als Ophasen-Tutor vor und erklärte den Schäflein, die sich in einem Kreis um ihn herum aufgestellt hatten, daß nun ein neuer Lebensabschnitt für sie beginne und sie sich Zeit dafür nehmen sollten. Er hängte ihnen Namensschilder um, und da die Schäflein keine Namen hatten, gab er ihnen welche. Er ließ seiner Phantasie freien Lauf und kam auf so schmackhafte Einfälle wie „Cham-

pignonschnitzel“, „Wildgulasch“, „Weihnachtsbraten“ und „Sahne-Senfsoße“, um nur einige zu nennen. Schnell hatten die Schäflein ihre Namen gelernt und dem Wolf lief schon das Wasser im Munde zusammen.

Anschließend führte der Wolf seine Schäflein durch die Umgebung. Im Schuppen erklärte er ihnen, wozu das Hackebeil gut war und die Schäflein nickten zustimmend. Danach war eine Geschicklichkeitsübung angesagt, bei der die Schäflein einen Apfel in den Mund nehmen und damit um einen Pfahl laufen mußten. Dem Wolf knurrte schon der Magen, aber seine Frau hielt ihn zurück; „Wir müssen ihr Vertrauen gewinnen“, erinnerte sie ihn immer wieder. Also gewann er ihr Vertrauen, indem er sie bei einem weiteren Spiel in Rekordzeit die Kühlkammer einer Metzgerei leerräumen ließ. Und er bereitete zusammen mit den Schäflein die leckersten Bratensoßen zu und putzte schon einmal den Salat und zauberte einen süßen Nachtisch, genug für ein riesiges Festgelage.

Nun ließ dem Wolf sein Magen wirklich keine Ruhe mehr, also beschloß er in die finale Phase des Planes einzutreten. Er besichtigte mit den Schäflein den Verkaufsraum einer Metzgerei und zeigte ihnen die Auslagen, anschließend erklärte er ihnen wie man Fleisch lange frisch hielt und die Schäflein hörten neugierig zu. In einem letzten Spiel mußten die Schäflein aus ihrer eigenen Wolle ein möglichst langes Stück Faden spinnen und das Schaf mit dem längsten Faden konnte einen Ehrenpreis gewinnen. Zunächst zögerten sie etwas, aber da es ehrgeizige Schäflein waren, die noch hoch hinaus wollten, standen sie bald alle ziemlich nackig da und fanden schließlich einhellig, daß sie nun sehr gut informiert waren. Und sie konnten stolz auf sich sein, denn der Wolf sammelte zufrieden die Wollknäuel ein. Abschließend übte er mit ihnen noch den Ablauf des „großen Tages“, wie er ihn nannte. Die Schäflein mußten sich in einer Reihe aufstellen und wurden durchnummeriert, dann sollten sie sich schlafend hinlegen und anschließend terminiert werden.

„Sehr gut gemacht“, sagte der Wolf zu den Schäflein. „Morgen schreibt ihr eine Klausur

über den Stoff, den ihr bisher gelernt habt. Treffpunkt ist gegen zwölf Uhr im Hinterzimmer der Metzgerei.“



Als die zehn Schäflein zum Schlafen in einem eingezäunten Gehege hinter der Behausung des Ehepaares Wolf angekommen waren, wurden sie mißtrauisch. Eine Klausur über das Gelernte, und das in einem Hinterzimmer einer Metzgerei? Nein. Sie mußten gleich an die Geschichte mit dem Hackbeil im Schuppen denken, so ähnlich würde der „große Tag“ wohl ablaufen, aber sie hatten den Termin doch beim Schlachter und nicht beim Metzger! Die Schäflein wähten eine Falle. Sie beschlossen klüger zu sein als die Wölfe und griffen zu einer List. Sie füllten ihre Mägen mit Backsteinen, um dem Wolf wenigstens schwer im Magen zu liegen. So schlepten sie sich am nächsten Mittag in das Hinterzimmer der Metzgerei. Der Wolf, der von alldem natürlich nichts mitbekommen hatte wollte schon gierig zubeißen, aber seine Frau, die Wölfin, die die List der Schäflein natürlich durchschaut hatte, hielt ihn abermals zurück.

„Wolf“, raunte sie ihm ins Ohr, „daran wirst du dir die Zähne ausbeißen. Erinnerst du dich noch an die Axt im Schuppen? Wenn du klug bist, wirst du sie weise einzusetzen wissen.“

Wie durch Zufall hatte die Wölfin die Axt auch schon bereitgelegt und reichte sie ihrem Gatten. Der glaubte damit keine großen Schwierigkeiten zu haben, denn die Schäflein hatten ja Steine im Bauch und konnten sich kaum bewegen. „Sahne-Senfsoße“ würde zwar etwas scharf schmecken, aber dennoch dankte der Wolf seiner Frau schon

einmal überschwänglich für dieses ausgezeichnete Festmahl. „Eine Ophase ist halt schon was Gutes!“ dachte er sich und war in Gedanken schon beim Nachtsch.

Der Wolf hatte die Rechnung allerdings ohne den Metzger gemacht, der gar nicht begeistert war von dem Aufruhr in seinem Hinterzimmer und zudem einige Vorräte aus seiner Kühlkammer vermißte. Er warf den Wolf samt Wölfin hochkant hinaus und brachte die Schäflein zum

Schäfer zurück, wo sie befreit von den Steinen und ihren Ängsten über die Zukunft, und vor allen Dingen bestens informiert, sich nun auf den Schlachter freuten und es schon gar nicht mehr erwarten konnten bis es endlich losging. Fröhlich sprangen sie auf den Wagen, der sie wenige Tage später abholte und unter Einhaltung der gesetzlich vorgeschriebenen Ruhepausen ihrer schicksalhaften Bestimmung näherbrachte. Es ist allerdings nicht überliefert, ob sie alle bis zum Ende durchhielten oder woanders ihr Glück suchten.

*Ihr seht, bei Schafen ist die Ophase nicht viel anders als bei uns Informatikern, sie scheint ihnen den Gang zum Schlachter sehr viel einfacher gemacht zu haben und sie hat bestimmt auch positive Auswirkungen auf ihr Leben allgemein gehabt. Ein Glück, daß die Schäflein klug genug waren nicht auf den Wolf hereinzufallen, sonst wäre ihnen mit dem Schlachter ja so richtig was entgangen. Ein Glück auch, daß wir (zukünftige) Informatiker uns nicht auf den Schlachter freuen müssen und eine Einführung hatten, die mindestens genauso gründlich war wie die vom Wolf. Allerdings hatten wir Tutoren, die es wirklich gut mit uns gemeint haben und so konnten wir, wie die Schäflein, sämtliche Fallen umgehen und allen Versuchungen widerstehen, sonst wären wir jetzt an der FH oder Studenten in Wirtschaftsinformatik ...*

*Also, nochmals vielen Dank für die gelungene Ophase. (Ich kann nur hoffen, daß die anderen Gruppen auch so viel Glück mit ihren Tutoren hatten wie wir.)*

*Tobias Lauinger (der im roten Pulli)*

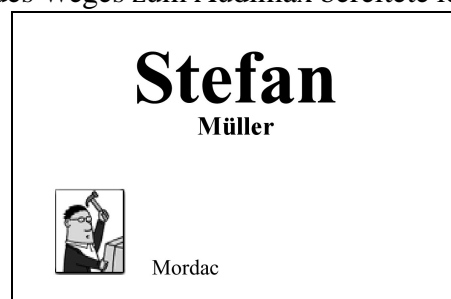
## Die Ophase 2004 – Bericht eines „Erstie“

Mit dem Studium beginnt ein neuer Abschnitt, der sich von der Schule unterscheidet. Man müßte eigentlich erst einmal die Organisation der Uni und des gewählten Faches studieren, bevor man sich dem Fach selbst widmen kann. Zum Glück bleibt einem diese Mühe erspart, wenn man vier Dinge weiß: Montag, 11.10., 9:50 Uhr, Audimax. Dort begann die sogenannte Ophase und von dieser möchte ich euch nun erzählen:

In der Nacht von Sonntag auf Montag hatte ich schlecht und wenig geschlafen. Wenn das – wie ich vermute – an der Aufregung vor der Uni lag, so muß ich im Nachhinein sagen: sie war umsonst.

„Wann mußt du hin?“ fragte mich am Morgen mein Mitbewohner. „Um 9:50 Uhr“, sagte ich. „Das war letzte Woche für meinen Mathevorlesung auch angegeben“, sagte er, „und die Veranstaltung begann schon um 9:00 Uhr.“ Ich konn-

te aber nicht sofort hektisch losstürzen, schließlich wollte ich noch in Ruhe frühstücken und außerdem konnte ich am ersten Tag doch nicht ungewaschen und ungepflegt erscheinen. Während des Weges zum Audimax bereitete ich mich



innerlich auf ein Zuspätkommen vor, aber auch das war umsonst. Grobe organisatorische Fehler sind für eine Fachschaft Informatik unbekannt, im Gegenteil: Sie hatte für jeden „Erstie“ ein persönliches Namensschild mit Gruppeneinteilung erstellt auf dessen Rückseite Termine, Räume und Telefonnummern für den Not-

fall angegeben waren. Dank der Gruppensymbole konnten sogar Analphabeten ihre Kleingruppe sofort finden. Die Kleingruppen haben diesen Namen auch verdient, denn sie bestanden aus nur etwa 10 Personen plus 2 Tutoren, gut zu erkennen am schwarz-orangen Pullover mit dem Logo des offiziellen Ausrüsters dieser Ophase, der Buchhandlung Wellnitz. Nach dem Verteilen der Namensschilder, der *Inforz*-Special-Edition und der Werbegeschenke gab es eine Begrüßung durch den Dekan und hinterher erst einmal fröhliches Kennenlernspielen in der Kleingruppe. Überhaupt stand der Spaß in Form von Planspiel, Uni-Rallye, Kinovorführung und Kneipentour im Vordergrund. Die einzige Veranstaltung, die sich wirklich mit einem ernsten Thema beschäftigte, hatte den Spaß zumindest im Namen: GAUDI.

Zur Kneipentour kann ich hier nichts sagen, da ich nicht daran teilgenommen habe. Aber ob ich als Antialkoholiker diese Aktion richtig beurteilen könnte ist sowieso fraglich. Erzähle ich also lieber über andere Aktionen. Zum Beispiel das Planspiel: Wer selber mal ein „xterm“ aus dem Schlaf geholt und an ein Terminal zu einem User geschickt hat oder selbst als „mozilla“ zwischen Webserver und User vermittelt hat, bekommt sofort einen anderen Eindruck vom Innenleben eines Unix-Rechners. Dann ist man dem System auch nicht mehr böse, wenn mal nicht alles nach Plan abläuft.



Oder die Uni-Rallye: Hier heißt Einsatz für die Gruppe zeigen vor allem viel nackte Haut zeigen.

Hochstapler, Knobler und Montagsmaler kommen aber ebenfalls weiter.

Aber natürlich gab es neben Spaß auch nützliche Informationen. In der Kleingruppe wurden Stundenplan und Studienordnung besprochen. Da im Bachelor-Studiengang ab diesem Jahr vieles neu ist kann man hier auch den Tutoren verzeihen, wenn sie mal nicht 100%ig informiert waren. Man hat dennoch die Sicherheit, sich die richtigen Vorlesungen in den Stundenplan eingetragen zu haben und man weiß, wie es mit der Anmeldung zu Übungsgruppen funktioniert. Auf dem Gelände der TUD bewegt man sich auch schon sicherer.



Neben Spaß und Information war das dritte Ziel der Ophase auch, daß sich die „Ersties“ untereinander kennen lernen. Auch dieses Ziel wurde erreicht, zumindest so gut es eben in einem solchen Rahmen geht. Der Gruppenzusammenhalt bricht aber spätestens bei der Entscheidung, an welcher Schlange in der Mensa man sich anstellt am unterschiedlichen Geschmack zusammen. Hat man sich hier im Getümmel verloren findet man sich vor der nächsten Veranstaltung kaum wieder.

Abschluß der Ophase war eine Klausur, die auch wie eine richtige Klausur ablief. Vier durch das Ganztagesprogramm anstrengende Tage liegen nun hinter mir, aber ich weiß jetzt, was mich nächste Woche erwartet und kann ganz beruhigt in die erste Vorlesung gehen. Diejenigen, die am 18.10. zu Vorlesungsbeginn zum ersten Mal erscheinen, werden es mit Sicherheit erheblich schwerer haben.

*Lukas Leander Rosenstock*



---

# An alle Helfer der Ophase 2004

Ich möchte mich hier an dieser Stelle noch einmal bei allen Tutoren, Organisatoren und Helfern der Ophase 2004 bedanken!

Trotz Bachelor, Master und neuem Gebäude habt ihr es geschafft, diese Ophase zu einer der besten und erfolgreichsten Ophasen aller Zeiten zu machen.

Ohne euch wäre die Durchführung der Ophase in dieser Form nicht möglich gewesen.

**Danke!**

**Ihr seid die Besten!**

Im Namen der Fachschaft Informatik

Johannes Jendrszok

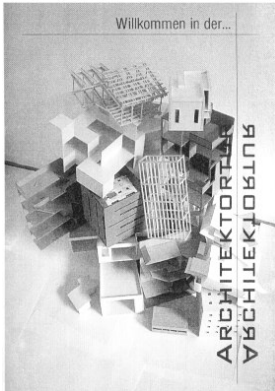
Alex – Andre A. – Andre S. – Andreas H. – Andreas S. – Anselmo – Anton – Arash – Arne – Bernd – Christian – Claudio – Doc – Fabian – Geli – Gitte – Gregor – Ingo – Jacqueline – Jean-Pierre – Jens – Joe – Johannes C. – Johannes J. – Kalman – Lars – Lavong – Linne – Lisa – Manfred – Marius – Markus – Martin P. – Martin S. – Matthäus – Nils – Patrick – Ralf – Stephan H. – Stephan M. – Thilo – Thomas – Thorsten – Tobias – Viktor



# Inforz-Unitest: Erstsemesterinfohefte

Wir haben uns der Mühe unterzogen, Erstsemesterinfohefte verschiedener Fachbereiche einem eingehenden Test zu unterziehen und nach subjektiven Kriterien das *Inforz*-Qualitätssiegel zu verleihen.

## Architektur



Das attraktivste der Infohefte, edel im Erscheinungsbild mit Transparentpapier umhüllt. Das Titelbild zeigt die Hauptbeschäftigung der Architekten: Modelle bauen. Vom Layout her zählt es auch zu den Highlights, es ist typogra-

phisch schön gemacht.

Es gibt ausführliche Informationen zu den Vorlesungen mit Hinweisen zu Professoren und Inhalten, allerdings ist das auch schon fast alles. Ein Raumplan, eine kurze Einführung in Lehr- und Lernformen und ein paar Kneipen, das wars.

Insgesamt reicht das nur für eine befriedigende Gesamtnote.

## Bauingenieurwesen



Auf den ersten Blick etwas unordentlich erscheint das „Erstsemester Infoheft Bauingenieurwesen“. Wenn man erkannt hat, daß die Überschrift zu einem Artikel auf der vorhergehenden Seite steht, findet man doch recht viele interessante

und aussagekräftige Inhalte. Die einzelnen Fachgebiete werden mit Professoren vorgestellt und der Studienplan wird ausführlich erklärt.

Negativ ins Auge fällt auch die vierseitige Werbung in der Mitte des Heftes

## Elektrotechnik und Informationstechnik



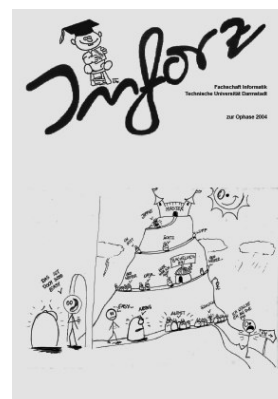
Die „Hochspannungsquelle – Nachrichten für Elektrotechniker Erstsemester“ fällt vor allem durch die vielen Comics auf. Diese und viele Abbildungen machen das Heft gut lesbar.

Aber natürlich sind wie bei allem in erster Li-

nie die inneren Werte wichtig. Diese sind im großen und ganzen sehr gut, auch wenn ein paar tiefergehende Infos wie beispielsweise Lehr- und Lernformen, Vorstellung der Erstsemester-Professoren fehlen.

Es gibt sowohl wichtige Informationen zu Studienordnung, Hochschulpolitik, Bafög, RMV etc. als auch für das Leben außerhalb der Uni. Hier sticht vor allem der Kneipenführer hervor, der über dreißig (wenn auch kurze) Einträge hat. Interessant ist auch das fünfseitige Adressenverzeichnis, das dem Erstie eine ganze Menge Sucharbeit ersparen kann.

## Informatik



Inhaltlich sehr umfassend werden die neuen Informatiker durch das *Inforz* auf das Studium vorbereitet. Es bietet viele Informationen zu Studium und den Professoren und auch zum Leben an der Uni. Interessant sind die Artikel über den Studiengang und die gesellschaftliche Auswirkungen.

Ein paar kleinere Lücken gibt es, doch diese sind nicht gravierend, führen aber leider zu einer schlechteren Gesamtnote. Das kann man besser machen!

## Materialwissenschaft



Eine hinreichend umfassende Informationsschrift bieten die Ma-Wis ihren Erstsemestern. Positiv fällt die umfangreiche Vorstellung der Fachgebiete auf, andere Sachen wie Studienplan und Artikel rund ums Studentenleben bis auf Freizeitangebote gibt es nicht.

Die Grafiken und das unruhige Gesamlayout lassen noch etwas zu wünschen übrig, eine höhere Auflösung sorgt für weniger pixelige Grafiken ...

Die Grafiken und das unruhige Gesamlayout lassen noch etwas zu wünschen übrig, eine höhere Auflösung sorgt für weniger pixelige Grafiken ...

## Mathematik



Die Mathematiker sind die einzigen, die ihr OWO-Heft in zwei Sprachen herausbringen. Für die MCS-Studierenden gibt es das ganze mit entsprechend angepassten Inhalten auf englisch. Wir haben nur den deutschsprachigen Teil

bewertet, da wir davon ausgehen, daß es im Grunde das gleiche ist und wir sowieso kein englisch können ...

Auf den ersten Blick fällt das handgemalte Asterix-Titelbild auf, was sich im Heft durch viele Comics fortsetzt. Durch den einspaltigen Satz und die Bleiwüste ohne auflockernde Bilder fällt das Lesen jedoch etwas schwer. An den Inhalten ist nicht zu rütteln, es ist einfach alles vorhanden. Auf 84 Seiten deutsch und 68 Seiten englisch werden jede Menge Informationen vermittelt. Alle Fächer und Nebenfächer werden ausführlich vorgestellt, die Hauptfachprofesso-

ren äußern sich in Interviews zur Situation. Natürlich gibt es Studienplan und viele Tips zum Studium wie auch zum restlichen Leben als Student.

## Physik



Umfangreich ist auch das OWO-Heft der Physiker. Leider gibt es etwas wenig Bilder, es herrscht Bleiwüste so weit das Auge reicht, das geht auch benutzerfreundlicher.

Inhaltlich ist fast alles vorhanden, was der Erstie benötigt. Auf

Studium und Möglichkeiten wird ausführlich eingegangen und alle Eventualitäten abgedeckt. Eine Professorenvorstellung gibt es nicht, dafür aber eine lange Übersicht von Firmen und Berufen, die den fertig ausgebildeten Physiker später erwarten.

## Fazit

Zusammenfassen kann man sagen, daß die getesteten Erstsemesterinfohefte recht gut informieren, nur die Architekten haben etwas wenig Inhalte. Ob es *daran* liegt, daß sie so lange studieren?

Wir gratulieren dem Testsieger Mathematik für die Bestnote, hier stimmt fast alles. Wir selbst sind leider – trotz subjektiver Bewertung – nur auf Platz zwei gelandet.

Die anderen Fachschaften haben ebenfalls recht beachtliche Werke zu Stande gebracht, wobei Word offensichtlich nicht immer das Satzprogramm der Wahl ist ...

Brigitte Haaß,  
Lars Henning Wendt,  
Arne Pottharst

**Gesamtübersicht**

Physik	32	A5						<b>Inforz- Unitest Testurteil</b> <b>2,2</b>
Mathematik	152	A4						<b>Inforz- Unitest Testurteil</b> <b>1,8</b>
Materialwissenschaft	36	A5						<b>Inforz- Unitest Testurteil</b> <b>2,9</b>
Informatik	56	A5						<b>Inforz- Unitest Testurteil</b> <b>2,1</b>
Elektrotechnik	52	A5						<b>Inforz- Unitest Testurteil</b> <b>2,7</b>
Bauingenieurwesen	44	A4						<b>Inforz- Unitest Testurteil</b> <b>3,2</b>
Architektur	24	A5						<b>Inforz- Unitest Testurteil</b> <b>3,3</b>
Seitenzahl								
Format								
Titelbild								
Gesamtlayout								
Studieninfos								
Studienordnung								
Fachschaftsvorstellung								
Professorenvorstellung								
Fachgebietvorstellung								
Uniplan								
Glossar								
Fachspezifische Artikel								
Lehr- und Lernformen								
Stundenplan								
Kneipenführer								
RMV-Ticket								
Geld								
Wohnen								
Freizeit								
Adressen								
<b>Gesamturteil</b>								<b>3,3</b>

# Der lange Weg zum Vordiplom

**Kennt ihr das? Man sitzt in einer Klausur und hat überhaupt keinen Peil von dem was die wissen wollen?**

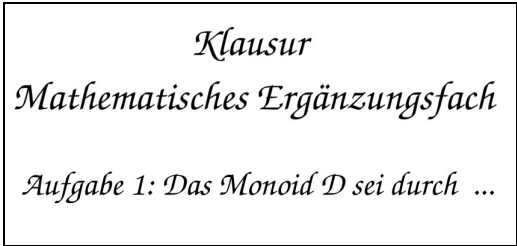


Mir geht es auf jeden Fall gerade so. Es ist Freitagmorgen und ich sitze unterm Audimax in einem Vorlesungssaal vor einer schier unlösbaren Mathe-Erg.-Klausur. Trotz relativ intensivem Lernens langweile ich mich gerade

zu Tode, aber ich mußte ja gestern noch das Maul aufreißen und unserem Chefredakteur versprechen, einen Artikel zu schreiben, gesetzt dem Fall mir sollte langweilig sein. Es mußte ja so kommen. Immerhin hatten wir (alle die hier noch mit mir leiden) heute morgen was zu lachen: Die „Hinweise“ zur Klausur wurden verlesen. Ich zitiere: „Hinweise: Bis zu 10 Minuten nach Klausurbeginn können Sie bis zum Ende der Klausur dableiben. Da infolge diverser ‚Reformen‘ die Korrekturbelastung die Kapazität bei weitem übersteigt, werden Sie gebeten, nur wohlüberlegte, übersichtlich und lesbar geschriebene Lösungen abzugeben. Unlesbares wird nicht korrigiert, die Qualität der Darstellung geht in die Bewertung ein. Für falsche oder sinnlose Antworten oder Argumente gibt es **Strafpunkte!**“

AHA.

Ich hatte ein: „Bitte benutzen Sie keine Rot- und Grünstifte“ oder ein „Wenn Sie zur Toilette möchten, geben Sie Ihre Klausur bei der Aufsicht ab“ erwartet. Aber sowas war mir neu.



Besonders interessant: „Reformen“? Greift die Bachelor-Einführung so sehr auf den Fachbereich Mathe über? Die sollten doch jetzt weniger zu korrigieren haben, denn weniger Mathe, weniger Arbeit, oder? Auch sehr schön: „die Qualität der Darstellung geht in die Bewertung ein“. Soll das heißen, es gibt jetzt wieder Noten für Handschrift? Ich glaube, bei mir wurde das nach der sechsten Klasse abgeschafft. Aber zurück zur Klausur. Innerhalb der ersten 15 Minuten verließen etwa 10 Prozent den Saal. Hätte ich vielleicht auch tun sollen. Zu spät. Naja, ich empfehle allen die mal in meiner Lage sind, einen *Inforz*-Artikel zu schreiben. Das beruhigt, entspannt und die Zeit vergeht wie im Flug ...

*Name der Redaktion bekannt*

USER FRIENDLY by J.D. "Illiad" Frazer



# Die Berufungskommission

**Eine Universität als Lehr- und Forschungseinrichtung verläßt sich auf Professorinnen und Professoren um die Studierenden zu lehren und die Forschung voranzutreiben. Aber woher kommen diese Dozentinnen und Dozenten?**

Sie werden in einem Berufungsverfahren an den Fachbereich berufen. Dazu braucht man eine Berufungskommission. Diese besteht, wie die meisten Kommissionen an einer Universität, aus Professoren, wissenschaftlichen Mitarbeitern, administrativ-technischen Mitarbeitern und Studierenden.

Wie in der „Welt außerhalb der Uni“<sup>TM</sup> muß erstmal beschlossen werden, daß eine neue Stelle ausgeschrieben werden soll. Das geschieht, wenn genug Geld da ist oder die bestehenden Kapazitäten nicht mehr ausreichen. Auch das Emeritieren eines Professors ist Grund für die Neubesetzung einer Stelle. Vorschläge über die Ausrichtung der Professur können von allen Hochschulgruppen gemacht werden: Auch von den Studierenden! Wenn ihr also das Gefühl habt, daß eine Forschungsrichtung an unserem Fachbereich nicht abgedeckt ist, die unbedingt abgedeckt werden sollte, könnt ihr euch gerne an die Fachschaft wenden. Wir leiten eure Vorschläge dann weiter.

Hat man sich auf eine Ausschreibung geeinigt, wird diese vom Fachbereichsrat beschlossen und erscheint in den üblichen Stellenanzeigen. Auf den Weg dahin geht diese Ausschreibung noch durch den Senat der Hochschule. Der Vorsitzende der Berufungskommission bekommt daraufhin ganz viel Post, denn alle Bewerber müssen ihre Unterlagen der Berufungskommission vorlegen. Aufgrund dieser Unterlagen lädt die Kommission einzelne Bewerber ein. Diese dürfen einen wissenschaftlichen Vortrag halten – der übrigens für alle öffentlich ist – und anschließend in geschlossener Runde mit den Mitgliedern der Kommission diskutieren. Im Rahmen dieses Gespräches wird versucht, die Motivationen des Bewerbers zu erfahren, wie die gemeinsame Zu-

kunft am Fachbereich aussehen soll und wieso ausgerechnet sie oder er die oder der Richtige für diese Stelle ist.

Nach den Vorträgen und Gesprächen versucht man sich innerhalb der Kommission auf eine Liste von Kandidaten zu einigen, die man für die Stelle als geeignet sieht. Manchmal ist die Entscheidung eindeutig, manchmal ist es schwieriger. Zur endgültigen Absicherung kann ein externes Gutachten über einzelne Kandidaten eingeholt werden. Anerkannte Experten in einem Gebiet müssen dann ihre Meinung über die Kandidaten äußern. Es kann jedoch auch vorkommen, daß die Kommission feststellt, daß es keinen geeigneten Kandidaten gibt, der den Vorstellungen entspricht. Daraufhin wird die Kommission eingestellt und die Empfehlung an den Fachbereichsrat zurückgegeben, die Stelle neu auszuschreiben und gegebenenfalls den Ausschreibungstext zu verändern.

Wenn der Bericht der Berufungskommission vom Fachbereichsrat angenommen wurde, beginnen die Gespräche mit dem Wunschkandidaten für die Besetzung der Stelle. Bewerbungen an mehreren Universitäten sind nicht selten und gute Dozenten sind heftig umworben. Bevor die Stelle angetreten werden kann, muß der besagte Beschluß der Kommission noch durch eine ganze Reihe von Gremien: Vom Fachbereichsrat in den Senat, von dort aus über den Präsidenten an das Ministerium in Wiesbaden. Erst wenn der Minister seine Unterschrift gesetzt hat, ist die Berufung rechtskräftig, dieser letzte Schritt ist für uns in Zukunft aber nicht mehr relevant, denn die TU Darmstadt ist ab dem 1. Januar 2005 autonom.

Wenn ihr in einer Berufungskommission mitmachen wollt, meldet euch bei der Fachschaft. Sollte eine solche Kommission mal wieder zur Besetzung ausstehen, kommen wir auf euch zurück. Es kann nur zu eurem Vorteil sein, wenn ihr eine solche Erfahrung mit ins Berufsleben und in eure eigene Bewerbung mitbringt.

*Jean-Pierre Schwickerath*

*(Eigentlich Verfechter der Rechtschreibreform)*

# Die Tür

Ursprünglich hatte die Tür, die das Treppenhaus im A-Trakt von dem Flur A1xx trennt, eine Klinke, & die Außentür hatte einen Knauf. Nach etlichen Beschwerden seitens der Studierenden, vertreten durch die Fachschaft, wurde vom damaligen Dekan MM versprochen, dem Abhilfe zu verschaffen. Die Außentür sollte geöffnet werden, so daß freier Zugang zum Gebäude durch Ebene 1 & ein kurzer Weg in die Bibliothek gewährleistet sei, ohne durch das gesamte Gebäude zu müssen.

Vorerst geschah nichts. Nach noch mehr Beschwerden & etlichen Dekangesprächen wurde nun die Außentür für den gemeinen Studierenden geöffnet, dies sollte in einer einmonatigen Probephase getestet werden, danach wollten wir gemeinsam neu entscheiden.



Die Außentür war nun auf, doch die Innentür führte fortan den Knauf der Außentür. Somit gab es zwar einen Zugang zum Gebäude in Trakt A, dieser Teil der Versprechungen war erfüllt worden; aber wer es nun ins Treppenhaus geschafft

hat, steht vor verschlossener Tür „Hier kein Eingang“, der kurze Weg ins Haus ist immer noch versperrt, der Teil des Flures, in dem die RBG – durchaus eine der wichtigsten Institutionen im Haus – ansässig ist, ist nur über Umwege erreichbar.

Der offizielle Grund – laut MM, sowohl Dekan a. D. als auch RBG-Chef – ist, daß eine „offene Arbeitsatmosphäre“ entstehen sollte, in der die Mitarbeiter „die Türen offen lassen“ können, ohne durch „umherlaufende Studenten“ gestört zu werden. Desweiteren knalle die Tür zum Treppenhaus so laut, daß ein normales Arbeiten bei eben jenen „offenen Türen“ nicht möglich sei.

## Die Realität

Durch die geschlossene Tür ist es nun nicht mehr möglich, den A-Trakt durch Ebene 1 zu betreten. Es ist unvermeidlich, den Weg durch Ebene 2 zu nehmen, wodurch sich die dort ansässigen Mitarbeiter in ihrer „Arbeitsatmosphäre“ gestört fühlen & – laut MM-Logik – die Türen fest verschlossen halten müßten. Daß dem aber nicht so ist, kann durch einfaches Besichtigen des Traktes A2xx eingesehen werden, dort stehen viele Türen sperrangelweit auf, die Mitarbeiter fühlen sich offensichtlich keineswegs gestört.

Betrachten wir hingegen die Ebene 1: Hier sind die Türen weiterhin – trotz fehlendem „störendem“ Durchgangsverkehrs & Türenknallens – durchgängig geschlossen.

Das störende Element der Studierenden kann es nicht sein – oder sind RBG-Mitarbeiter so studentenscheu? Zumal die Anzahl der im A-Trakt ins Haus strömenden Studierenden nicht grade groß ist, die meisten nutzen sowieso den Haupteingang oder den ebenerdigen Hundeeingang im E-Trakt um schneller in die Poolräume zu gelangen.

Die knallende Tür kann es auch nicht sein, diese wurden mittlerweile pilotyweit so eingestellt, daß sie sanft ins Schloß gleiten & in den nahegelegenen Räumen keine erdbebenartigen Erschütterungen mehr hervorrufen.

Welche Gründe hat es also dann, daß die Tür zwischen dem Treppenhaus in Trakt A & Ebene 1 geschlossen bleibt?

### Abhilfe

Vorerst scheint das Problem ob der Sturheit der ansässigen Verantwortlichen nicht lösbar zu sein, die Zukunft wird näheres zeigen. Wir werden auf jeden Fall dranbleiben!

Die einzige Möglichkeit der Umgehung der Tür ist derzeit, sich durch das Treppenhaus in die 2. Ebene begeben & von dort aus mit dem Aufzug in die Ebene 1 zu fahren, um auf die ande-

re Seite der Glastür zu gelangen. & wenn man dann schon mal da ist, kann man diese ja von innen öffnen & leicht anlehnen, so daß der nächste Kommilitone die Möglichkeit hat, die Tür direkt zu passieren, ohne den Aufzugumweg zu nehmen. Zuvor kann man die Tür aber noch mal so richtig schön zuknallen & dann laut trampelnd durch den Flur laufen, damit die Ansässigen auch weiterhin behaupten können, sie würden durch Türenknallen & zu laute Studierende in ihrer „Arbeitsatmosphäre“ gestört.

*Name der Redaktion bekannt*

## Das Unwort des Jahres

**Ein wechselvolles Semester ist vorüber, mit Umzug, Bachelor/Master-Umstellung und vielem Weiteren. Im Eifer des Gefechts fallen da schon mal Worte, die Mißstände beschönigend ausdrücken sollen. Wir haben sie für Euch gesammelt.**

Das Unwort des Jahres, gewählt von uns ist

### Unbedenklichkeitsbescheinigung



Die Geschichte dieses Wortes: seit dem Einzug in unser neues Gebäude kämpften wir für die Aufstellung von Getränkeautomaten. Ein Kaffee- und ein Colaautomat wie in der Wilhelminenstraße sollten es sein. Im Prinzip könnten es auch die dort stehenden sein, die einfach nur hierhergeschafft werden müssten.

Wenn da nicht das Problem mit dem Architekten wäre. Von ihm benötigten wir die besagte Unbedenklichkeitsbescheinigung, damit beim Auf-

stellen des Automaten nichts passiert, es also „unbedenklich“ ist.

Auf Platz zwei wählten wir

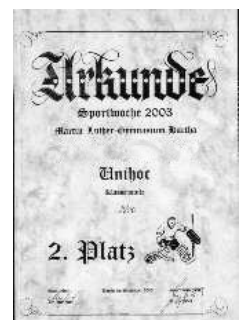
### Implikationstabelle

Zuerst hieß sie noch Äquivalenztabelle und sollte den problemlosen Wechsel zwischen Bachelor und Diplom hin- und her ermöglichen, mittlerweile wurden aber Schlupflöcher und Hintertüren gestopft und das Ding heißt nun Implikationstabelle, da sie nur von Diplom nach Bachelor impliziert.

Einen hervorragenden dritten Platz erlangte die

### Äquivalenzbescheinigung

welche von Dekan, Studiendekan und sogar Präsident inoffiziell und höchst zweifelhaft angepriesen wurde als das Mittel der Wahl, daß der Master äquivalent zum Diplom ist und somit niemand einen Nachteil erleiden muß.



*Arne Pottharst*



# Fußabdrücke, Partys und Arbeitsräume . . .

**...sind scheinbar drei Dinge, die miteinander nichts zu tun haben. Am Fachbereich 20 der TU Darmstadt finden sie zueinander. Mein Leben wird dadurch schwer gemacht, Profs blockieren und die Studies verlieren.**

Wie kommt ein Fußabdruck an eine weiße Wand in einer Höhe von 1,70 Meter? Im Raum E115 kann man das Kunstwerk bestaunen. Da muß schon jemand sehr flexible Beine gehabt haben. Oder hat doch jemand nur aus Spaß mit einem Schuh geschmissen, der dann zufällig die Wand getroffen hat? Ich weiß es nicht.



Was ich aber nun weiß ist, daß die Befürchtungen der Professoren nicht ganz unberechtigt sind. Damit das klar ist. Es gibt einen Grund dafür, daß es keinen 24-Stunden-Zugang zu dem Arbeitsraum über dem Bistro gibt. Es war ursprünglich auch nicht geplant, daß die Räume im Treppenhaus E nachts geöffnet bleiben. Wenn wir uns von der Fachschaft nicht darum gekümmert hätten, wären diese Räume noch nicht einmal offen gewesen, als der Arbeitsraum oben noch nicht fertig war.

## Der Grund . . .

Offensichtlich sind manche Studenten doch nicht erwachsen genug, um unbeaufsichtigt in ein neu-

es Gebäude gelassen zu werden. Um an ein paar Ereignisse aus dem Gebäude in der Wilhelminenstraße zu erinnern: Dort fand eines freitags abends in einem Rechneraum eine kleine Party statt. Auf dem Weg nach draußen drückte einer der Angetrunkenen den Not-Aus-Schalter, woraufhin die Ultras der RBG das Wochenende lahmlegten. Ein anderes Mal mußte jemand morgens beim Betreten des Gebäudes feststellen, daß der Müll von der Party vom Vorabend noch herumlag.

Die meisten dieser Geschichten habe ich nur durch Hörensagen mitbekommen. Aber diese Ereignisse sind ein Grund dafür, daß die zuständigen Professoren bei dem Gedanken schaudern, Studenten nachts in das ganze Gebäude zu lassen. Und da man vom Arbeitsraum/Bistro aus durch die Feuertüren überall hinkommt, ist dieser Raum eben nachts zu. Immerhin hat unser Vorschlag gefruchtet, die Räume im Treppenhaus aufzulassen, weil man das Treppenhaus durch die Feuertür vom Nachteingang aus sowieso erreichen kann. Bei der Diskussion mit den Profs haben wir daran appelliert, den Studenten doch mal eine Chance zu geben und zumindest auf Probe die Räume offenzulassen.

## Fazit

Offensichtlich gibt es einige Studenten, die diese Dinge nicht ernst genug nehmen. Arbeitsräume sind zum Arbeiten gedacht, nicht als Partyraum. Das Traurige daran ist, daß es ziemlich viele Studenten gibt, die einen Arbeitsraum brauchen und ein paar wenige Studenten, die durch ihr Verhalten dazu beitragen, daß unsere Verhandlungen schwieriger werden oder gar keine Früchte mehr tragen. Was soll ich antworten, wenn Prof. Henhapl kommt und sagt: „Herr Knappmeier, wir haben es jetzt probiert und es hat nicht geklappt. Die Räume werden wieder geschlossen.“

Etwa: „Ach, daß war doch nur ein einzelner Student, mit einem kindischen Gemüt, der unbedingt seinen Freunden zeigen wollte, wie toll seine Karate-Tritte sind. Bitte sehen Sie da nochmal

drüber hinweg. Viele Studenten *brauchen* einen Raum um zu lernen. Denken Sie doch mal an die. Natürlich kann ich Ihnen nicht garantieren, daß niemand etwas kaputt macht, daß niemand in den Räumen raucht, daß dort niemand Partys feiert und den Müll liegen läßt. Und schon gar nicht, daß niemand die schönen weißen Wände bemalt. Bitte verstehen Sie das. Aber lassen Sie trotzdem bitte die Räume auf.“

Glaubt ihr, auf diese Antwort würde irgendjemand antworten: „OK, Sie haben recht!“ Vergesst es einfach. Ich weiß, es sind nur einige wenige. Aber trotzdem:

- Verhaltet Euch in den Arbeitsräumen zivilisiert. Die Räume sind dafür da, daß ihr einen Platz zum Arbeiten habt (wie der

Name schon sagt.) Und es ist keineswegs selbstverständlich, daß sie euch zur Verfügung stehen.

- Das gleiche gilt für das Netz. Den Zugang über das VPN gibt es, um euer Studium zu erleichtern, nicht um Filme über Filesharing-Systeme zu ziehen. Das verursacht Kosten und ist illegal. Und wenn deswegen das Netz wieder abgeschaltet wird, leiden alle darunter.

Das hier ist eine Universität und alle Leute, die hier ein- und ausgehen sollten alt genug sein um diese Sachen zu verstehen. Sind sie es auch?

*Nils Knappmeier*



## Der 24-Stunden-Pool und die Tür

**Aufgrund der wiederholten Vorfälle in bezug auf die Außentür im E-Trakt möchten wir alle Studierenden nochmals darauf hinweisen, daß die Möglichkeit, den Poolraum 24 Stunden am Tag nutzen zu können ein Angebot ist, das nur solange besteht wie alles gut geht.**

Der Sicherheitsdienst, der für die Uni zuständig ist, hat in letzter Zeit wiederholt festgestellt, daß die Tür, die Zugang zum 24-Stunden-Pool gewährt, nicht verschlossen war. Diese Tür hat nach 19 Uhr immer verschlossen zu sein. Jeder Informatikstudierende kann sich gegen Pfand einen Transponder in Raum C119 besorgen, mit dem man zu jeder Zeit durch diese Tür kommt. Es gibt keinen Grund, die Tür mit irgendwelchen Gegenständen offenzuhalten.

Wenn die Tür weiterhin offengehalten wird, kann es durchaus sein, dass der 24-Stunden-Betrieb dieses Poolraums eingestellt werden muß und das Gebäude ab 19 Uhr so verschlossen wird wie alle anderen Gebäude der Uni. Dann ist abends und am Wochenende kein Aufenthalt im Gebäude mehr möglich. Das will keiner von uns, aber wenn es soweit kommt, dann ist es zu spät. Dann können wir auch nichts mehr dagegen machen.

Deshalb sorgt bitte dafür, daß die Tür hinter euch immer verschlossen bleibt. Solltet ihr bemerken, daß die Tür von jemandem offen gehalten wird, so spricht diesen jemand an bzw. schließt die Tür, wenn ihr sie offen vorfindet.

*Danke*

# Nikolausfeier

**Wie auch letztes Jahr wird es dieses Jahr ein nettes kleines Fest zu Ehren des Nikolauses geben.**

## Wieso?

Hier stellt sich nun die Frage, wer oder was Nikolaus eigentlich ist. Der Nikolaus heißt mit vollen Namen „Nikolaus von Myra“ und stammt aus einer Stadt namens Parna (Türkei) und wurde da Bischof um 300. Aber wen interessiert das eigentlich ... ?



## Weshalb?

Braucht man wirklich einen Grund zum Feiern? Eigentlich nicht, aber wir haben trotzdem einen: Weihnachten steht vor der Tür und wie alle Ansammlungen von Menschen, die mehr als drei Leute beinhalten, wollen auch wir diesen Anlaß nutzen.

## Was?

Traditionellerweise bestreiten wir unsere Nikolausfeier mit einem üppigen Käsefondue und jeder Menge Flüssigem aller Art. Das alljährliche Highlight ist die Schlammbowle, die es natürlich auch dieses Jahr wieder geben wird.

## Wer?

Alle, die irgendwas mit unserem Fachbereich zu tun haben, in erster Linie: du, ich und wir beide. Immer wieder verirren sich auch ein paar Mitarbeiter zu uns, aber die meisten Teilnehmer dieser Veranstaltung sind Studierende.

## Wann?

Sie wird am Donnerstag, 9. Dezember stattfinden; ja, das ist unter der Woche, damit auch die Wochenendheimfahrer die Möglichkeit haben zu kommen. Beginn wird um 19 Uhr sein. Ein Ende gibt es wie immer keines.



## Wo?

In der Nähe oder in D120 im Robert-Piloty-Gebäude, manchen auch besser bekannt als „der Raum mit den Sofas“.

*Brigitte Haaf*

# Sommerfest

Viertsemester sein ist schon ein anstrengender Beruf. Denn eigentlich sind alle Viertsemester für das jährliche Sommerfest des Fachbereichs Informatik verantwortlich, aber es kam wie es kommen mußte ... die meiste Arbeit blieb wieder mal an zwei Personen hängen. Ich war eine davon. Zusammen mit Arne P. mußte ich jetzt also dafür Sorge tragen, daß das Sommerfest ein Erfolg wird bzw. überhaupt stattfindet. Nach ganz vielen Stunden und Tagen des Organisierens war es dann soweit, der große Tag stand vor der Tür. Ich wachte morgens auf und traute mich kaum die Augen aufzumachen. Bitte laß die Sonne scheinen, bitte ... Ich öffnete die Augen; ein grauer Schleier fiel zwischen dem Vorhang herein. Mist!



Egal, trotzdem aufstehen. Angekommen an der Fachschaft begrüßte mich ein Zettel an der Tür: ein Wetterbericht für den heutigen Tag, der nun wirklich nichts Gutes verheißen ließ. Wenigstens stand mit rotem Edding geschrieben: „Egal, wir feiern trotzdem“. Juchhu, ich war nicht die einzige die aufgestanden war. Gemeinsam mit noch weiteren Helfern schafften wir also die ganzen Sachen im AStA-Bus zur Grillhütte. Jetzt fehlten nur noch die Getränke und ein bißchen was zu essen, aber auch das war schnell erledigt. Das Sommerfest konnte beginnen. Und zum Erstaunen aller, war auch der Himmel aufgerissen und zeigte sich größtenteils in einem wunderschönen blau. Die ersten Gäste kamen, der Grill wurde

angeschmissen und die erste HappyHour hatte ihre große Stunde.



Gegen 18:30 Uhr begann das Fußballspiel Studenten vs. Mitarbeiter. Auf Grund der Unfähigkeit der beiden Schiedsrichter, deren Namen ich hier nicht erwähnen möchte (s. Bild links), sind wir uns des Ausgangs dieses Spiels leider nicht mehr so ganz sicher. Im Nachhinein würde ich sagen, es war ein faires Unentschieden zu Gunsten der Studierenden. Kurz darauf gab es eine weitere HappyHour am Grill, die sehr gut besucht war. Alle stärkten sich noch einmal für das zweite große Event: Festplattenweitwurf.



Unter der Leitung von Nicolai und Michael hatten alle Anwesenden drei Versuche, um altausgediente Festplatte soweit wie möglich hinauszuschleudern. Bei den Frauen konnte Lisa Tjin, bei den Männern Thomas Stibor den Wanderpokal in Empfang nehmen.



Herzlichen Glückwunsch nochmal dazu. Neben diesen beiden Aktionen (Fußballspiel und Festplattenweitwurf) kam natürlich auch der gesellschaftliche Teil nicht zu kurz. Es wurde viel erzählt, diskutiert oder einfach nur rumgewitzelt. Gegen Mitternacht neigte sich das Fest dem Ende zu.

Abschließend möchte ich noch sagen, daß diejenigen welche nicht da waren echt was verpaßt haben. Auch möchte ich bei dieser Gelegenheit nochmal allen Helfern und Organisatoren danken. Habt ihr echt gut gemacht!

*Jacqueline Vogel*

## Sprüche und Zitate

*Dr. Harald Schöning:* „Quilt – jetzt muß man erklären, was das ist – das ist das, was man im Deutschen als ‚Patchwork‘ bezeichnet ...“

Gespräch zwischen einem Student und seinem Tutor:

*Student:* „Nehmen wir mal an, diese Schleife wird beliebig oft oder öfter ausgeführt.“

*Aus dem Winf-Forum:* „Ja, du brauchst alle Aufgaben um 100% der Aufgaben zu haben und drei viertel der Aufgaben um 75% der Aufgaben zu haben ...“

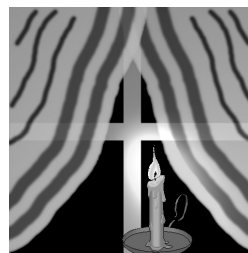
*Dr. Brandt:* „Das ist jetzt ein bißchen viel Text auf der Folie. Ich sags lieber mit Worten.“

*Prof. Kramer:* „Die Summenformel der  $e$ -Funktion ist sozusagen die High-Tech-Form der  $e$ -Funktionen.“

*Prof. J. Buchmann:* „Nächstes Mal kommen nicht mehr so viele, wenn ich hinreichend langweilige Sachen erzähle.“

*Prof. J. Buchmann:* „Ich habe dieses Büchlein geschrieben. Wer kein deutsch kann: es gibt das auch auf japanisch ...“

*Prof. Henhapt:* „Bücher über Software haben alle eines gemeinsam: sie sind sehr dick.“



*Verdeckter Kanal*

*Lars Fischer: (schaut auf die Uhr an der Wand)* „Ist das jetzt fünf Uhr? Ich weiß das nie so genau, ich bin mit Digitaluhren großgeworden.“

*Lars Fischer:* „Unter Umständen ist der Angreifer jemand, der einen Schlag auf den Schädel bekommen hat und sich einbildet, wir wären die Weltregierung und müßten vernichtet werden.“

*Prof. Eckert:* „Bootstrapping ist wie wenn sie sich selbst am Schopf packen und aus dem Schlamm ziehen. Dafür brauchen Sie in erster Linie einen Schopf, und wenn Sie dann dran ziehen, kommt – wenn Sie Pech haben – Frau Eckert raus.“

*Wir bitten die Damen und Herren Professoren, ein paar mehr zitierungswürdige Äußerungen von sich zu geben<sup>1</sup>*

<sup>1</sup>und die Studierenden bitten wir, sie an [inforz@D120.de](mailto:inforz@D120.de) zu schicken ...

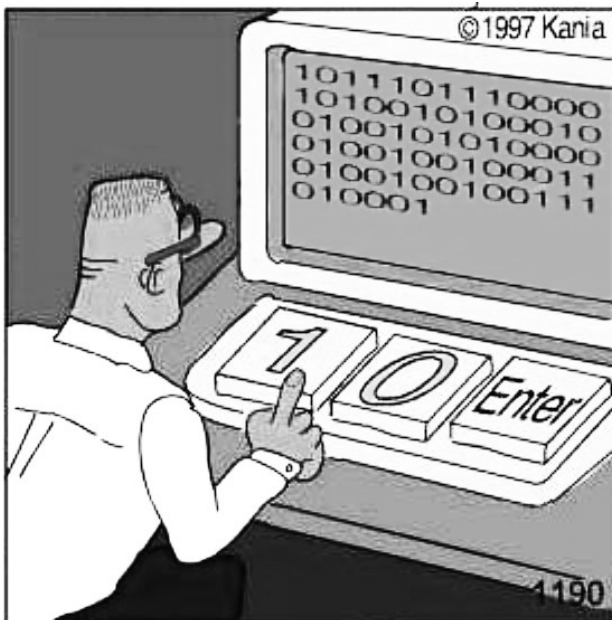
# We don't need no source control?

## Ein Bericht vom Software Engineering Praktikum

Vor einem Jahr trafen sich sechs Studenten der Informatik um an einer Technischen Universität bei Darmstadt am Software Engineering Praktikum teilzunehmen. Das einzige, was man nach Ablauf dieser Zeit von ihnen gefunden hat, ist ihr Source-Code ...

### Was ist SE?

Das Software Engineering Praktikum (SE) wird von den Fachgebieten Aspekt-Orientierte Programmierung von Herrn Prof. Ostermann und Softwaretechnik von Frau Professorin Mezini veranstaltet und betreut. Es dauert zwei Semester und wird mit sechs Praktikumsstunden gewertet. Die Teilnahme erfolgt in Teams bestehend aus fünf bis sechs Mitgliedern. Der Arbeitsaufwand bewegte sich bei fast allen bisherigen Projekten so um mindestens 500 Stunden pro Teammitglied.



Real programmers code in binary.

Begleitend zum Praktikum gibt es ein Semester lang Vorlesungen und es müssen während der gesamten Dauer regelmäßig für den Veranstalter Informationen zum Verlauf und Präsentation zur Dokumentation von Fortschritten erstellt wer-

den. Die Präsentation des Zwischenstands gibt es in zwei Arten: Das notenrelevante „Review“ von 30 Minuten Dauer, welches alle drei Monate durchgeführt und bei dem außer den Professoren und den Assistenten das gesamte Team anwesend ist und als zweites das nicht direkt notenrelevante „Steering Committee“, das nur 15 Minuten dauert und bei dem außer den Veranstaltern nur ein Teammitglied jedes Teams anwesend ist. Ein „Steering Committee“ wird ferner nur alle ein bis zwei Monate durchgeführt.

### Warum SE?

Die Faszination des Software Engineering Praktikums begründet sich in der Tatsache, daß es in Kooperation mit der Wirtschaft durchgeführt wird. Das bedeutet: Firmen treten an die TUD heran und schreiben mittelgroße Software-Projekte aus, die sie gerne im Rahmen des Praktikums von Studenten bearbeitet hätten. Dabei werden alle Phasen, die auch in der Industrie für ein Software-Projekt notwendig sind, durchlaufen. Diese Phasen umfassen auch die Erstellung eines Pflichtenhefts, das alle Anforderungen des Auftraggebers an die zu entwickelnde Software-Lösung enthält, Implementierung dieser Anforderungen und Qualitätssicherung mittels ausführlicher und gut dokumentierter Tests, sowie letztlich die Auslieferung der erarbeiteten Lösung an den Kunden und gegebenenfalls Durchführung von Schulungen für dessen Mitarbeiter. Dem Studenten der Informatik bietet SE die Möglichkeit einmal vorweg einen „spielerischen“ Einblick in das spätere Berufsleben zu haben, die so genannten „Softskills“ zu trainieren, ein interessantes Projekt zu realisieren, das in dieser Form nicht schon bereits die letzten fünf Jahre immer wieder durchgeführt wird und dabei noch als „Sicherheitsnetz“ ständig Beratung und Beistand von Seiten der Veranstalter zu erfahren.

### Los geht's ...

Im November des letzten Jahres habe ich mit dem Software Engineering Praktikum angefan-

gen. Das von meinem Team in 2.500 Arbeitsstunden realisierte Programmsystem hat einen Umfang von deutlich über 10.000 Zeilen, was über 960 KByte Source-Code entspricht. Abzüglich der Präsentation für die Universität haben wir für den Auftraggeber mehr als 200 Seiten englischsprachiger Dokumente erstellt.

Einige Freunde und Bekannte, mit denen ich das Praktikum absolvieren wollte, waren bereits nach den ersten Vorlesungen und der damit verbundenen Aussicht auf sehr viel Arbeit abgesprungen, da sie erkannten, daß sie das Software Engineering Praktikum neben Job und Vordiplomen nicht sinnvoll durchführen könnten. So haben sich drei Kommilitonen, die ich vom Sehen her kannte, und ich im Vorfeld der Software Engineering Messe im November 2003, auf der die Projekte des vorangegangenen Praktikums vorgestellt wurden, zusammengefunden. Aber nach Vorgabe des Veranstalters bestehen die teilnehmenden Teams aus fünf bis sechs Personen. Dennoch dachten wir uns: „Keine Panik! An dem Software Engineering Praktikum nehmen doch auch Soziologen teil und es mag sicherlich eine interessante Erfahrung und auch eine Bereicherung sein, einen Soziologen in der Gruppe zu haben. Die fehlenden zwei bis drei Personen werden wir also sicherlich bei der Messe finden.“ Zwar gestaltete sich die Suche doch etwas schwieriger, aber letztlich fanden wir an diesem Termin noch drei weitere Studenten der Informatik. Nachdem Vertreter von Siemens, Danet, SD&M und anderen Auftraggebern die neuen Projekte vorgestellt hatten, benannten alle Teams die drei Projekte, die sie am interessantesten fanden. Der Veranstalter nahm dann die Zuteilung vor, deren Ziel es war, daß alle Teams möglichst gut gemäß ihrer Präferenzen bedient wurden. So kam es denn schließlich, daß keiner Gruppe ihre Erstwahl und einige Gruppen gar kein Projekt aus ihrer Auswahl zugeteilt werden konnte.

### **Teamtraining**

Das Software Engineering Praktikum wird zusätzlich von der Hochschuldidaktischen Arbeitsstelle (HDA) betreut. Die HDA veranstaltet zunächst ein Kickoff-Meeting, in dem das Team zu-

sammengeschweißt werden soll und grundlegenden Dinge der Gruppenarbeit besprochen werden. Ferner bietet die HDA ein Präsentationstraining an. Das ist sehr sinnvoll, da jedes Teammitglied mindestens einmal eine Präsentation für ein Review und ein Steering Committee halten muß. Außerdem soll ein HDA-Tutor in regelmäßigem Abstand an den Team-Sitzungen teilnehmen und dort die Gruppenarbeit beobachten, sowie im Anschluß daran Verbesserungsvorschläge zu unterbreiten.

Nach einem Vorlesungstermin im November also wurden alle Gruppen aufgefordert, im Anschluß an die Vorlesung zur HDA zu gehen, damit dort die Zuteilung der Tutoren stattfinden kann. Leider gab es einen Tutor weniger als SE-Teams. Daher mußten die Tutoren verlost werden. Und weil ich eben ein echtes Glückskind bin, haben wir keinen Tutor abgekiegt. Aber das erhöht ja auch den Realismus der Veranstaltungen. Zumindest trösteten wir uns damals mit dieser Erkenntnis. Eigentlich plante die HDA noch, uns vielleicht „einen halben Tutor“ zur Seite stellen zu stellen. Doch durch eine Verkettung unglücklicher Umstände haben wir leider kein Kickoff-Meeting und kein Präsentationstraining erhalten. Immerhin besuchten aber zwei verschiedene Betreuer der HDA drei unserer Gruppenmeetings und wir haben ihre Ratschläge immer als sehr bereichernd empfunden.

### **Der Auftraggeber**

Unser Auftraggeber war von außerhalb und selbst in der Entwicklung tätig. Er war bereit, die Kosten für die Bahnfahrt für ein Teammitglied zu übernehmen. Beim ersten Treffen jedoch war der eigentliche Ansprechpartner nicht da und daher konnte das Teammitglied nur mit einem Vertreter sprechen.

Das sollte sich dann noch als Problem erweisen, da wir Anfang dieses Jahres dem Auftraggeber das erarbeitete Pflichtenheft vorgelegt haben, er aber noch umfangreiche Änderungen daran wünschte, da es wohl einige Mißverständnisse gegeben hatte. Wir änderten dies, konnten jedoch beim ersten Review-Termin leider nur verkünden, daß sich unser Projekt vor wenigen Ta-



ge in ein quasi ganz anderes verwandelt hatte und mußten uns einige unangenehme Fragen von Seiten der Veranstalter gefallen lassen. Ferner haben wir uns im Verlauf des ersten Quartals 2004 in gegenseitigem Einvernehmen von einem unserer Mitarbeiter getrennt, da dieser leider nicht die notwendige Zeit aufbringen konnte, um das Software Engineering Praktikum fortzusetzen. Zwar erschreckte uns dies einerseits, war uns aber andererseits auch Ansporn das Praktikum trotz aller Widrigkeiten noch zu einem guten Abschluß zu bringen.

### Die Veranstalter

Ein großes Lob muß man an dieser Stelle den Veranstaltern aussprechen, die stets ein offenes Ohr für unsere Probleme und Wünsche hatten. Selten habe ich eine Veranstaltung erlebt, bei der es so unkompliziert war, mal schnell jemanden zu finden, der bereit ist, fachliche und nicht fachliche Probleme zu diskutieren. Und wenn der uns vom Veranstalter zugeteilte Betreuer nicht mit unserem Vorgehen zufrieden war, hat er uns das offen gesagt und uns zur Ordnung gerufen. Außerdem hat er die Entwicklung mit guten Denkanstößen begleitet. Überhaupt kann es für die Teilnehmer nicht mehr geben als gelegentliche Denkanstöße der SE Veranstalter. Keiner der Betreuer kennt das Projekt so in- und auswendig wie die jeweilige Projektgruppe, die sich damit quasi jeden Tag beschäftigen muß. Es gibt keine vorgefertigten Lösungen, der Betreuer kann aber gelegentlich sinnvolle Alternativen aufzeigen. Manchmal haben wir uns im Verlauf der Entwicklung dann auch erst einmal für den falschen Weg entschieden, der von der Laufzeit her sehr schlecht oder auch nur sehr, sehr un schön zu testen oder zu erweitern gewesen ist und haben diese Entscheidung später revidiert. Der Freiraum eigene Erfahrungen zu sammeln sind für mich entscheidende Elemente des Software Engineering Praktikums.

### Und so war es wirklich

Selbstverständlich langt es nicht, nur einmal die Woche am Projekt zu arbeiten. Stattdessen muß jeder in Eigenverantwortung, aber koordiniert

mit den anderen auch außerhalb der Uni und abends am Projekt arbeiten, da sonst die Arbeit nicht geleistet werden kann. Dennoch haben wir uns für die letzten Semesterferien entschieden, unsere Meeting-Frequenz von einmal die Woche auf zweimal die Woche je eineinhalb Stunden zu erhöhen, da wir vor den Semesterferien noch genügend Arbeit ausstehen hatten. Wenige Wochen nach Abgabe des Design-Dokuments beim Veranstalter hatten wir uns für ein Redesign entschieden und bereits zwei Wochen nach dieser Entscheidung hatte die Planung eine Qualität erreicht, daß wir es getrost nach Indien zur Implementierung hätten geben können.



Praktisch gesehen war es aber öfters der Fall, daß ich an einem Wochenende von Freitag bis Montag 48 Stunden an der Implementierung gesessen habe. Einmal auch 24 Stunden am Stück, da diese Klassen fertig werden mußten, damit die anderen Teammitglieder sinnvoll weiter arbeiten konnten. Kurz zusammengefaßt: Software Engineering ist wirklich verdammt viel Arbeit! Und neben dem reinen Code, der sich an den Styleguide des Auftraggebers halten mußte, mußten auch noch Kommentare, die Testsuite und die Klassen-Dokumentation gepflegt werden. Neben dem Austesten der eigenen Grenzen und der eigenen Belastbarkeit kam aber in



solchen Situationen besonders deutlich noch der Aspekt der Gruppenarbeit zu tragen. Gerade in Stresssituationen war es spannend, wie wir als Team mit Problemen umgegangen sind. Und von denen gab es reichlich, einige – wie ein Wasserrohrbruch bei einem Teammitglied während eines Release-Termins – durch höhere Gewalt verursacht und andere – wie beispielsweise durch eine schlechte Verteilung der Arbeit – auch durchaus selbstverschuldet. Außerdem mußten ja auch die individuellen Kenntnisse und die individuelle Leistungsfähigkeit eines jeden Teammitglieds berücksichtigt werden, da diese natürlich durchaus unterschiedlich ausgefallen sind.

**Fazit**

Ist also Software Engineering wirklich eine Horror-Geschichte, wie dies der einleitende Absatz suggeriert? Nein, SE ist nicht der blanke Horror. Mein Projekt ist zu einem guten Abschluß gelangt und hat die Erwartungen des Auftraggebers übertroffen. Allerdings sollte man am Software Engineering Praktikum keinesfalls nur

wegen der Note oder der vielen Stunden teilnehmen. Man muß sicherlich auch damit rechnen, daß sich die Noten in anderen Veranstaltungen, die gleichzeitig besucht werden, möglicherweise verschlechtern. Die Betreuung von Seiten des Veranstalters ist sehr gut und das Software Engineering Praktikum ist vielleicht die lehrreichste Veranstaltung, die ich bisher in meinem Hauptstudium besucht habe. Das beziehe ich nicht nur auf fachliche Kenntnisse, sondern noch stärker darüber hinaus auf das Wissen um die eigene Belastbarkeit und die Arbeit in der Gruppe. Obwohl ich auch vor dem Praktikum bereits bei verschiedenen Firmen gearbeitet habe, ist doch SE eine viel umfassendere Erfahrung, da das Design, die Implementierung, das Testen und die Auslieferung eines Programms von Grund auf eine ganz besondere und auch sehr reizvolle Aufgabe darstellt.

Ich behaupte: das Software Engineering Praktikum ist eine gute und sehr lohnende Erfahrung für jeden angehenden Informatiker.

*Stephan Ritzkowski*



# Abends

Vorlesungen am späten Abend sollten verboten werden!

Es ist bereits dunkel draußen, was allerdings nicht erkennbar ist, da der Vorlesungssaal keine Fenster besitzt. Naja, immerhin findet die Vorlesung in einem neuen und gut geheizten Raum statt. Auch die Sitze sind sehr bequem, fast gemütlich. Als der Professor einen theoretischen, nicht klausurrelevanten Teil einschiebt, beschließt du, kurz den Kopf auf den Tisch zu legen und ein paar Minuten abzuschalten ...

Wieder aufgewacht stellst du fest, daß alle weg sind. Du hast tatsächlich das Ende der Vorlesung verpaßt. Warum hat dich denn keiner geweckt? Langsam fällt dir wieder ein, daß du alleine hinten gesessen hast, da du vorher eine Vorlesung am anderen Ende der Uni hattest und dadurch etwas spät warst.



Plötzlich ist Lärm von draußen zu hören. Ob das Gebäude bereits verschlossen ist?

Hastig packst du deine Sachen ein und verläßt den Hörsaal. Auf dem Weg zum Ausgang fällt dir auf, daß in einem der Räume, an denen du vorbei gehst, offensichtlich noch eine Veranstaltung läuft. Du erkennst Stimmen von einigen deiner Professoren:

„Liebe Kollegen, wie Sie bereits erfahren haben liegt die Zahl der Studierenden immer noch

mindestens 40% über unseren derzeitigen Kapazitäten. Daraus ergibt sich, daß in einer der geschriebenen Klausuren wenigstens 80% der Teilnehmer durchfallen müssen. Ist jemand der heute anwesenden Prüfer freiwillig zu dieser notwendigen Maßnahme bereit? Oder müssen wir wieder losen?“

Unruhe macht sich breit.

„Bitte nicht schon wieder ich, mein Fachgebiet hat jetzt schon so einen schlechten Ruf bei den Studierenden, mir ist es dieses Semester nicht gelungen auch nur einen Studenten für eine Diplomarbeit zu gewinnen.“

„Ich bin auch nicht dazu in der Lage, mein Assistent mußte, da ich im Ausland war, die Klausur alleine stellen, was leider zur Folge hatte, daß die Aufgaben nur mit richtig oder falsch bewertbar sind. Da habe ich keinen großen Bewertungsspielraum.“

„Ich bitte Sie werte Kollegen, wir müssen heute abend zu einer Lösung kommen, so oder so.“

Du spürst ein Hand auf deiner Schulter. Jemand hat dich entdeckt.

Als du dich umdrehst steht hinter dir der Professor, bei dem du gerade in der Vorlesung warst.

„Wenn sie schon meine Vorlesung langweilig finden, dürfte ich Sie bitten, wenigstens nach Hause zu gehen zum Schafen.“

Dir kommt der Gedanke, daß alles nur ein Traum war.

„Bitte beeilen Sie sich etwas, ich muß gleich zu einer wichtigen Besprechung!“

Du schüttelst die Hand des Professors: „Vielen Dank! Danke! Und viel Glück für die Besprechung!“

Der Professor sieht dir fragend nach, als du den Raum verläßt.

*Johannes Jendrsczok*

# ATLANTIS - WYRETH

IN THE BEGINNING WERE THE TWO HUNDRED ELDER GODS. THEY RULED THE COSMOS AND THE WORLD OF WYRETH WITH AN IRON GRIP. SUBJUGATING MAN AND ANIMAL ALIKE TO THEIR WHIMS. SOME OF THE MEN WERE GIVEN POWERS MAKING THEM LIKE GODS THEMSELVES. THE SORCERERS, THE NECROMANCERS, THE WIZARDS AND THE PRIESTS. IMAGES OF ALL ILK WERE THE FAVORED OF THE GODS, SINCE THEY HAD THE POWERS TO DRAIN POWER FROM THEIR FELLOW BEINGS AND CHANNEL THAT ENERGY TO THEIR PATRON.

IN THE YEAR OF REDEMPTION, ONE MAGE, ALTERION THE JUST, THREW OFF THE YOKE OF HIS PATRON AND WITH THE HELP OF THE COUNCIL OF TWENTY CAST THE ELDER GODS INTO THE ABYSS. MUCH TIME HAS PASSED SINCE THE YEAR OF REDEMPTION, AND MUCH OF THE OLD KNOWLEDGE HAS BEEN LOST.

LONG LOST SCROLLS FORTOLD THE RETURN OF THE ELDER GODS, BUT THESE PROPHECIES HAD BEEN FORGOTTEN IN THE ANNALS OF HISTORY SAVE BY A SELECT FEW.

THE TIME OF PROPHECY HAS COME. THE INITIAL SIGNS OF THE RETURN OF THE ELDER GODS HAVE APPEARED. FIRST CAME THE FAMINE THAT RAGED THROUGH THE WORLD AND KILLED OFF MOST OF THE POPULATION. THEN CAME THE PESTILENCE. AND FINALLY, THE BLOOD MOON. NOW WARLORDS AND MAGES HAVE ARISEN TO TRY TO GIVE SOME SEMBLANCE OF ORDER TO THE CHAOTIC WORLD.

YOU ARE ONE OF THESE NEW LEADERS, CAST ADRIFT IN A HOSTILE WORLD. WILL YOU WORK TO KEEP THE ELDER GODS CONTAINED BY FINDING AND SLAYING THEIR EARTHLY AVATARS AND GUARDING THE BLACK KEEP WHICH IS SPOKEN OF IN THE ANCIENT SCROLLS? OR WILL YOU RETURN TO THE WORSHIP OF THE ELDER GODS OF YOUR ANCESTORS AND SEEK TO PROTECT THEM AND SLAY THOSE WHO WOULD BANISH THEM? WILL YOU IGNORE THE ENTIRE STRUGGLE IN FAVOR OF YOUR OWN PERSONAL PURSUIT OF KNOWLEDGE, POWER OR GLORY. THE CHOICE IS YOURS...

Atlantis ist ein Play by E-Mail (PbEM) Fantasy-Strategiespiel. Es wird unter der GPL entwickelt. Play by E-Mail bedeutet, daß der Server allen Spielern eine Auswertung sendet und diese daraufhin eine bestimmte Zeit (eine Woche) haben um neue Anweisungen für ihre Einheiten einzusenden.

Wem diese textbasierte Form des Spiels zu unfreundlich ist, der findet auch etliche graphische Clients, die die Anzeige der Auswertung und eingabe neuer Befehle vereinfachen (siehe unten.).

Die Wyreth Variante von Atlantis ist semi-open-end, das heißt es gibt außer der Vernichtung der Elder Gods kein vorgegebenes Ziel.

Als Spieler kannst Du versuchen große Imperien zu errichten, ein begabter Magier, waghalsige Entdecker oder reiche Händler zu werden. Du kannst als legendärer Abenteurer und Beschützer der Schwachen vor feindlichen Reichen und Monstern in die Geschichte von Wyreth eingehen.

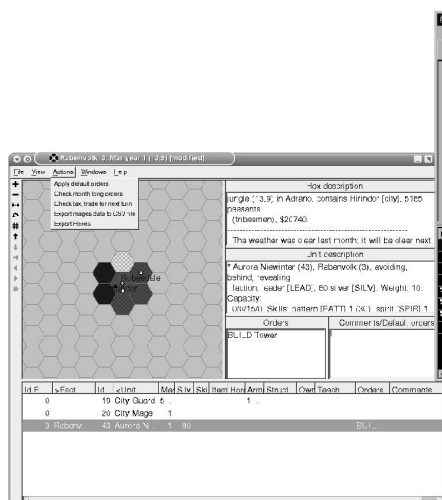
Du kannst Dir Dein eigenes Ziel setzen und bestimmen ob Du bei der Vernichtung der Elder Gods hilfst, sie zu verhindern suchst oder ob Du sie einfach ignorieren willst.

Selbstverständlich ist ein Einstieg ist auch noch möglich, nachdem das Spiel bereits gestartet wurde.

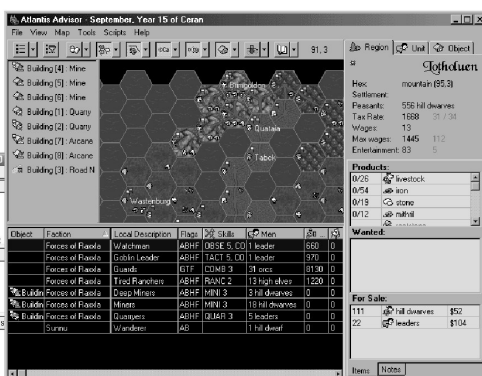
**Interessiert? Dann schreib' eine Mail an:**

**atlantis@fachschaft.informatik.tu-darmstadt.de**

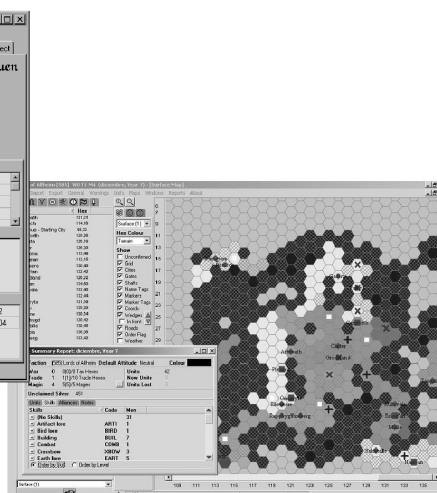
(Die erste Auswertung erfolgt, wenn sich 20 Spieler angemeldet haben)



Atlantis Little Helper (Windows/Linux)  
<http://sourceforge.net/projects/alh>



Atlantis Advisor (Windows)  
<http://gnawer.byte-force.yar.ru/advisor>



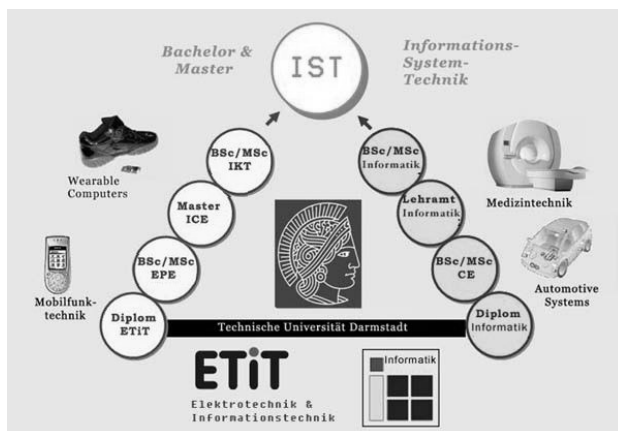
Crystal Ball (Windows)  
<http://guntram.co.za/atlantis/atlantis.htm>

# IST – Informationssystemtechnik

**Interview mit dem Studiendekan, Prof. Sorin Alexander Huss und dem stellvertretenden Studiendekan Prof. Andy Schürr des 2003 gegründeten Studienbereichs Informationssystemtechnik.**

**Was ist der Studienbereich Informationssystemtechnik?**

Der Studienbereich Informationssystemtechnik, kurz IST, ist eine Kooperation des Fachbereichs Elektrotechnik und Informationstechnik (ETiT) und des Fachbereichs Informatik.



**Welche Zielsetzung hat der Studienbereich?**

Die angebotenen Studiengänge sollen eine Lücke schließen, die immer deutlicher wird. Es gibt zu wenig Ingenieure, die komplexe Hardware-/Softwaresysteme mit einem hohen informationsverarbeitenden Anteil entwickeln können. Ausgangspunkt ist die Überlegung, daß sich Computer von eigenständigen Systemen zu Komponenten in komplexeren Systemen entwickeln.

**Sind Sie der Meinung, daß der Computer am Arbeitsplatz ausstirbt – doch wohl kaum, oder?**

Natürlich wird der Arbeitsplatzrechner weiterhin seine Existenzberechtigung haben. Ich sehe zwei Entwicklungslinien für Computer. Erstens, der Computer als Maschine zu Hause zum Briefeschreiben wird an Bedeutung verlieren. Rechner werden immer mobiler und präsenter, behalten

aber ihre Funktion als PC. Beispiele sind PDAs oder Smartphones.



*Prof. Andy Schürr*

Schon heute werden 40 mal mehr Prozessoren in eingebetteten Systemen verbaut als in PCs und Servern. Beispiele für derartige Systeme sind Waschmaschinen, Fernseher und Autos. Die Anforderungen an solche Systeme sind natürlich nicht mit denen an herkömmliche Computer vergleichbar und erfordern daher eine spezielle Ausbildung.

**Autos?**

Bei Autos werden die wenigsten an Computer denken – und wenn dann an MP3-Spieler oder Navigationssysteme. Tatsache ist, daß ein Auto der Oberklasse eine Komplexität erreicht hat, die einem Flugzeug der Airbus-/Boeing-Größenordnung gleichkommt. Man geht bei einer Vollausrüstung von über 70 Prozessoren aus: Airbag, Fensterheber, Antischlupfregelung, Bremsassistent, Sitzeinstellung, Fahrprogramme, Dämpfungsabstimmung, elektronisches Stabilitätsprogramm und so weiter. Betrachtet man die Verbreitung von Prozessoren in Geräten und Fahrzeugen und rechnet auf die Stückzahlen hoch, glaubt man schon eher, daß der Arbeitsplatzrechner nur die Spitze des Eisbergs ist. Das ist es, was ich mit der Entwicklung von eigenständigen Computern zu Systemkomponenten meinte.

**Bieten die Fachbereiche ETiT oder Informatik nicht die gleichen Studienmöglichkeiten? Können also eine Elektrotechnikstudentin und ein Informatikstudent solche Systeme nicht gleich gut entwickeln?**

Die Fachbereiche sind in unterschiedlichen Sichtweisen verwurzelt. Während Elektrotechniker eine solide Ausbildung mit physikalischen Grundlagen besitzen, sind Informatiker im logischen Bereich aufgestellt. Aspekte des jeweils anderen Gebietes werden nur am Rande betrachtet.

Was fehlt ist eine Sichtweise, deren Zentrum auf oder zumindest in der Nähe der Gemeinsamkeiten von Elektrotechnik und Informatik liegt. Bereiche, die abseits der gemeinsamen Aspekte liegen, wandern aus dem Fokus des Interesses. So braucht eine Studentin der Informationssystemtechnik in den meisten Fällen keine Kenntnisse der theoretischen Informatik oder der Energietechnik.

**Welche speziellen Anforderungen an IST Absolventen stellen sich?**

Ich bin der Meinung, ein Blick über den Teller- rand in die andere Disziplin genügt nicht. IST Absolventen



*Prof. Sorin A. Huss*

müssen in beiden Disziplinen zu Hause sein. Die geforderten Lösungen erlauben es nicht, nur eine Sichtweise zu haben. Die Systeme sind so komplex, daß man nicht alles in Hardware machen kann – also muß die Elektrotechnik die Informatik ins Boot holen. Umgekehrt ist die Kommunikation der Systeme mit der Umwelt so ausgeprägt, daß der Informatiker ohne das Wissen der Kollegin aus der Elektrotechnik aufgeschmissen ist. Hinzu kommt, daß hohe Anforderungen an

die Qualität des Produktes gestellt werden. Ich nenne gerne das Beispiel des Bluescreens bei Tempo 200 auf der Autobahn. Ein solcher Fall ist nicht akzeptabel und hätte fatale Auswirkungen. **Gibt es Interesse aus der Industrie?**

IST bildet Ingenieure für die Entwicklung eingebetteter Systeme in Bereichen aus, in denen speziell die deutsche Industrie führend ist, wie z. B. im Automotive Sektor, Telekommunikation, Medizintechnik. Im Rahmen der Akkreditierung habe ich informell mit Vertretern der Industrie gesprochen. Diese haben großes Interesse an Absolventen mit einer Ausbildung, wie sie IST vermittelt, bekundet. Gerade in der näheren Umgebung von Darmstadt gibt es Unternehmen, die mit eingebetteten Systemen umgehen und somit als potentielle Arbeitgeber in Frage kommen. Dem enormen Bedarf aus Sicht der Industrie stehen zur Zeit neben Darmstadt nur zwei weitere Universitäten gegenüber, an denen IST im Studienangebot enthalten ist. Somit sind die Chancen auf dem Arbeitsmarkt außerordentlich gut.

**Sie sprachen die Akkreditierung an. Ist das ein Qualitätskriterium für die Studiengänge und Abschlüsse?**

Die Studiengänge wurden im Jahr 2003 von der ASIIN auf fünf Jahre akkreditiert. Dies ist als besonderes Qualitätsmerkmal des Studiengangs anzusehen, normalerweise wird bei neuen Studiengängen die Akkreditierung nur für die ersten zwei Jahre ausgesprochen.

**Enthält das Studium denn auch praktische Anteile, die in der Industrie gut ankommen?**

Im Bachelor-Studium ist ein zwölfwöchiges Industriepraktikum vorgeschrieben, um Softskills wie Teamfähigkeit, ergebnisorientiertes Denken, Selbstdarstellung usw. zu vermitteln. Im Master-Studium wird ein neunwöchiges Fachpraktikum gefordert. Die Praktika sind vor der Bachelor- resp. Masterarbeit abzuleisten.

**Welche Studiengänge werden angeboten?**

Wie eben angedeutet, werden die Studiengänge Bachelor und Master Informationssystemtechnik angeboten – der Bachelor seit Wintersemester 2003/04, der Master wird im aktuellen Wintersemester erstmalig angeboten. Die Abschlüsse sind

der B. Sc. resp. der M. Sc. In naher Zukunft werden alle noch bestehenden Diplomstudiengänge durch Bachelor-/Masterstudiengänge ersetzt. Der Abschluß M. Sc. entspricht voll ganz dem bisherigen Diplom.

### **Gibt es zusätzliche Zulassungsvoraussetzungen?**

Neben der allgemeinen Hochschulreife gibt es sprachliche Anforderungen, da die Lehrveranstaltungen und die Studierenden nicht ausschließlich deutschsprachig sind. Für den Bachelor wird für ausländische Studierende UNICERT III in Deutsch oder ein vergleichbares Sprachzertifikat gefordert. Für den Master wird zusätzlich von allen Studierenden UNICERT II in Englisch oder auch hier ein vergleichbares Zertifikat verlangt. Die Praktika können bereits vor Studienbeginn absolviert werden. Eine Einschreibung ist aber selbstverständlich auch ohne zuvor absolvierte Praktika möglich.

### **Wie ist die Ausrichtung der Studiengänge?**

Die Veranstaltungen des Bachelor-Studiums lassen sich in drei Gruppen einteilen. Ein erster kleiner Teil dient dem Einstieg in das Studium und zur Orientierung der Studierenden. Dazu zählt beispielsweise die O-Phase der Fachschaften. Der zweite und größte Teil der Lehrveranstaltungen vermittelt leistungsorientiert wissenschaftliche Grundlagen. Die Veranstaltungen des dritten Teils, die im fünften und sechsten Semester angesiedelt sind, dienen einer ersten fachlichen Spezialisierung.



Konkret sind aus fünf Bereichen mindestens vier über Wahlpflichtfächer abzudecken, wobei eine Mindestabdeckung gegeben sein muß. Das Master-Studium ist anders ausgerichtet. Lag beim Bachelor der Schwerpunkt auf den Grundlagen, liegt er beim Master auf der Vertiefung und der Spezialisierung der Kenntnisse. Und natürlich ist die Master-Arbeit umfangreicher. Der

Master ist also stärker auf die Vertiefung und in Richtung selbstständiges wissenschaftliches Arbeiten ausgerichtet.

### **Welche Möglichkeiten zur fachlichen Ausrichtung bieten die Prüfungspläne?**

Im Bachelor-Studium sind die Möglichkeiten zur fachlichen Spezialisierung geringer als im Master-Studium, da erst die Grundlagen gelegt werden müssen. Hier haben wir darauf geachtet, das Schwergewicht auf fachspezifische statt auf mathematisch-naturwissenschaftliche Grundlagen zu legen. Der Wahlpflichtbereich macht etwa 25 Prozent der insgesamt zu erzielenden Credits aus, die Grundlagen 60 Prozent. Im Master-Studium verschieben sich die Anteile. Hier haben wir über 50 Prozent der Credits im Wahlpflichtbereich und nur 15 Prozent bei den Grundlagen. Im Wahlpflichtbereich des Bachelor- und des Masterstudiums werden fünf Bereiche angeboten: Kommunikationstechnik, Kommunikationssysteme, Systems on Chip and Embedded Systems, Softwareentwicklung und Anwendungen der Informationssystemtechnik. Das Modulhandbuch im jeweils aktuellen Stand ordnet jede Lehrveranstaltung einem dieser Bereiche zu. In mindestens vier dieser Bereiche sind Lehrveranstaltungen zu besuchen.

### **Sie sprechen vom „aktuellen“ Modulhandbuch?**

Um aktuellen Änderungen zu begegnen, kann ein Modulhandbuch nicht auf Jahre konstant bleiben – denken Sie nur an neue Fachgebiete oder Lehrbeauftragte, die neue interessante Aspekte betrachten, die man im Kontext Informationssystemtechnik nicht unter den Tisch fallen lassen kann oder sollte. Auf der anderen Seite gibt es natürlich immer mal Lehrveranstaltungen, die wegfallen, beispielsweise weil Kollegen die Uni verlassen.

### **Kann ein IST Absolvent auch die akademische Laufbahn einschlagen?**

Selbstverständlich – nach einer erfolgreichen Beendigung des Master-Studiums. Wir empfehlen eine Fortsetzung des Bachelor-Studiums zum Master. Dieser Abschluß berechtigt zur Promotion und kommt insbesondere in der Industrie we-

gen des zusätzlichen Praktikums und der fachlichen Vertiefung gut an.

### **Was ist ein Studienbereich im Vergleich zum Fachbereich?**

Ein Studienbereich erstreckt sich thematisch über mehrere Fachbereiche und ist einem Fachbereich gleichgestellt. Im Gegensatz zu Fachbereichen ist ein Studienbereich nicht an einem Ort zentriert, da eine Aufgabenverteilung zwischen den beteiligten Fachbereichen stattfindet. Bei IST übernimmt beispielsweise der Fachbereich ETiT die Aufgabe des Master-Prüfungsamtes und des Praktikantenamtes in der Merckstraße, während der Fachbereich Informatik die Studienberatung im Piloty-Gebäude, Raum E307 stellt.



### **Studienbereiche sind ja noch relativ neu. Können Sie schon etwas über die Akzeptanz sagen?**

Es ist normal, daß Neues seine Zeit braucht, bis es in den Köpfen ist. Aber wir sind dabei, an vielen Stellen bekannt zu werden. Das übliche Gespräch: „Von welchem Fachbereich kommen Sie? Studienbereich Informationssystemtechnik. Studienbereich? – Ach ja. Mal sehen. iKT sagten Sie? Nein – IST, iKT ist etwas älter ...“. Wir sind aber optimistisch – steter Tropfen höhlt den Stein – auch den in der Verwaltung der TUD.

### **Welche Unterstützung gibt es für Studieninteressierte?**

Auf den nächsten Messen Hobit und HIT wird IST präsent sein. Für die Zukunft sind Schnupperstudien und die Präsenz auf den Girls-/Boys-Days angedacht. Unseren Flyer finden Interessierte am Dekanat und der Zentralen Studienberatung – und auf unserer Web-Seite.

### **Und für Studierende?**

Unsere Studienberatung, Tel 16-2970, ist im Rahmen der üblichen Dienstzeiten immer für sie erreichbar. Eine E-Mail an [studienberatung@ist.tu-darmstadt.de](mailto:studienberatung@ist.tu-darmstadt.de) wird gerne beantwortet, für persönliche Gespräche vereinbaren Sie bitte einen Termin. In der Prüfungsordnung ist eine Beratung explizit verankert, Entwürfe für Prüfungspläne sind mit den Mentoren zu besprechen – oder mit der Studienberatung bzw. den Prüfungssekretariaten.

### **Die Unterstützung beschränkt sich also nicht auf die „üblichen“ Stellen wie Dekanat und Prüfungsamt?**

Nein, die Prüfungsordnung verpflichtet explizit zur Beratung. Sie sollte rechtzeitig in Anspruch genommen werden, bevor Zeit in eine Lehrveranstaltung investiert wurde, die die Studierenden zwar fachlich weiterbringt, aber vielleicht nicht im Sinne der Prüfungsordnung ist. Ein Wort zum Mentorensystem. In der Vergangenheit habe ich beobachtet, daß ich als Mentor nur aufgesucht wurde, wenn es ein Problem gab. Wir hätten gerne auch mal ein generelles, umfassendes Feedback um unser Angebot zu verbessern. Und wenn alles OK sein sollte, hören wir das natürlich auch gern.

### **Wie möchte sich der Studienbereich IST von den Studienbereichen iKT und Computational Engineering (CE) unterscheiden?**

Die Studiengänge der Informationssystemtechnik möchten im Gegensatz zur Informations- und Kommunikationstechnik (iKT) Aspekte der Elektrotechnik und der Informatik gleichberechtigt zusammenbringen. Wenn jemand eher das Schwergewicht auf die kommunikationstechnischen Aspekte legen will, ist er bei iKT richtig; wenn auch die Softwareentwicklung in eingebetteten Systemen dabei sein soll, ist IST richtig. CE wird von fünf Fachgebieten getragen und betrachtet die Modellierung und die Simulationemethode als gemeinsames Fundament.

### **Wo gibt es weitere Informationsquellen?**

Auf unserer Webseite <http://www.ist.tu-darmstadt.de> finden Interessierte Kontaktadressen, Termine, Modulhandbücher und



Prüfungs-/Studienordnungen. Und ich bitte, die Möglichkeiten des Mentorensystems und der Studienberatung wahrzunehmen.

### **Abschließend, warum sollte man Informationssystemtechnik studieren?**

Wer Interesse hat, praktisch zu verstehen, ohne dabei fundierte Grundlagen zu vermissen, wie ein Computer arbeitet und mit seiner Umgebung kommuniziert, wie man Rechenleistung verwen-

det um komplexe Systeme des alltäglichen Lebens zu kontrollieren und die Recheneinheit dabei nicht nur als Blackbox sehen möchte, ist bei IST genau richtig. Es ist also keine Informatikdominierte Betrachtung, sondern eine ganzheitliche Sicht – gleichberechtigt von der Informatik und von der Elektrotechnik aus.

*Die Fragen stellte Stephan Hermanns  
Koordinator Informationssystemtechnik (IST)*

## **TUD Erstsemesterspiel**

Zu Beginn der Ophase 2004 fanden sich auf dem Karolinenplatz Unmengen von Erstsemes-

tern ein. Dort formten sie spontan den Schriftzug TUD. Alle waren begeistert.



So einfach ging es natürlich nicht. Auf der Fachschaftenkonferenz (FSK), einem Zusammenschluß (theoretisch) aller Fachschaften der TU Darmstadt kam die Idee auf, nicht nur fachbereichsintern in der Ophase etwas zu machen, sondern auch mal übergreifend alle Ersties zusammenzubringen und mit ihnen was anzustellen. Wir hatten verschiedene Ideen, aber das meiste war nicht für so große Gruppen geeignet. Schließlich kam auf, daß wir ja an der TUD sind und dies auch ausdrücken wollen. So kam es al-

so, daß diese Aufgabe gestellt wurde. Am Montag fanden sich schließlich Erstsemester aus etwa der Hälfte der Fachbereiche ein. Mittels Megaphon wurden sie dirigiert und von oben wurden aus dem Büro des Präsidenten Photos geschossen, viele Grüße auch an seine Sekretärin für die Geduld mit uns.

Abschließend kann man sagen: Alle waren begeistert.

*Arne Pottharst*



## Preisausschreiben: Bilderrätsel Teil 2

Wie gut kennt ihr unser neues Robert-Piloty-Gebäude? Seid ihr schon in allen verborgenen Winkel und Ecken gewesen? Jetzt werdet ihr auf die Probe gestellt ...

Dies ist der Beginn der Fortsetzung des Bilderrätsels des *Inforz*-Teams, bei dem es leckere Preise zu gewinnen gibt.

Findet die Stellen, an denen wir die Photos aufgenommen haben und schickt uns eine E-Mail an [inforz@D120.de](mailto:inforz@D120.de).

In den nächsten *Inforz* werden ebenfalls solche Bilder erscheinen. Wer am Ende *alle* erkannt hat, kann folgende Preise gewinnen:



Bild 1



Bild 2

1. Eine große Pizza und ein Getränk in einer uniahen Studentenkneipe unserer Wahl.
2. Eine kleine Pizza ebenda.
3. Ein normales Getränk ebenda.

Der Einsendeschluß wird im letzten Teil des Gewinnspiels bekannt gegeben. Bei mehreren richtigen Antworten entscheidet das Los. *Inforz*-Mitarbeiter und deren Anhängsel sind von der Teilnahme leider ausgeschlossen.

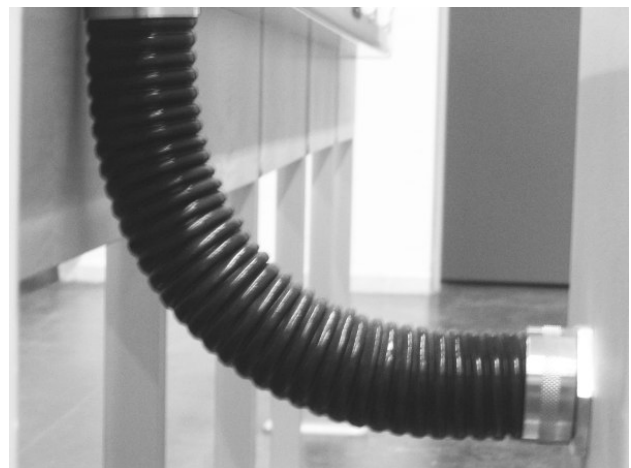
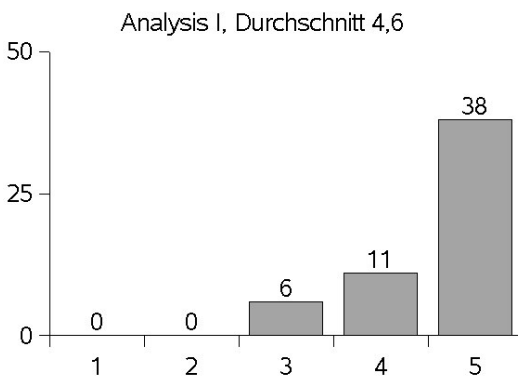
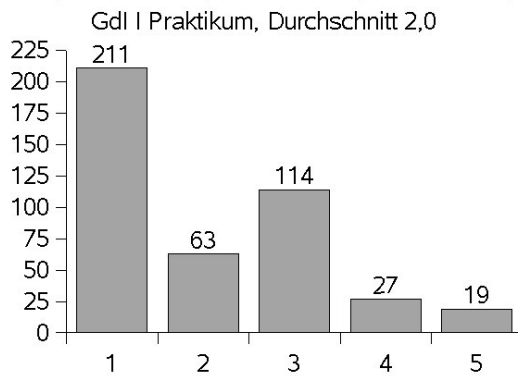
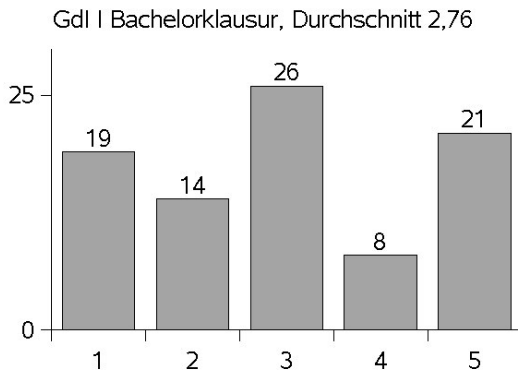


Bild 3

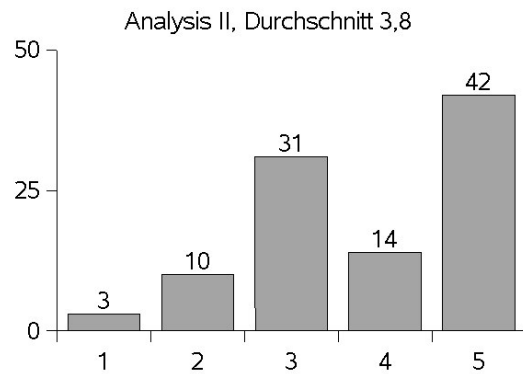
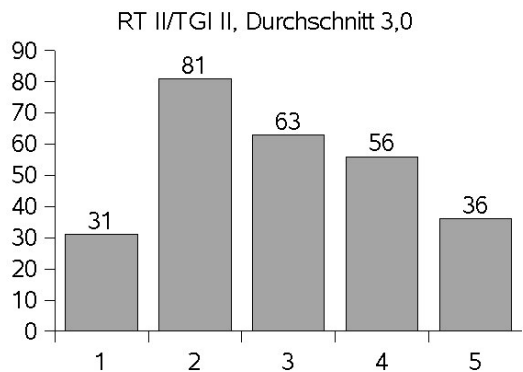
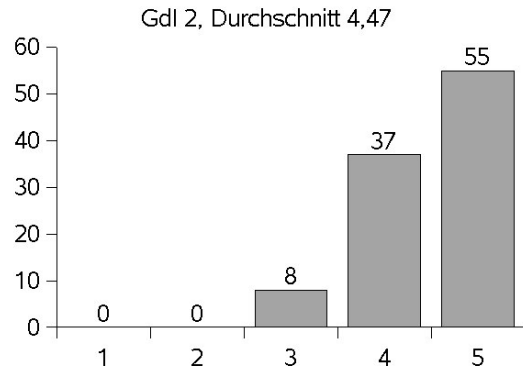
# Notenübersicht Frühjahr 2004

**Wir haben uns für euch die Mühe gemacht, alle Professoren und Assistenten anzuschreiben mit der Bitte, uns die Noten der Klausuren, die im Frühjahr 2004 stattgefunden haben, zu übersenden. Bei den meisten hat es problemlos geklappt, bei einigen gab es Probleme, einzelne haben sich gar nicht gemeldet. Hier also die Ergebnisse der Grundlehre, im Hauptstudium gibt es so viele Veranstaltungen, daß eine Übersicht zu mühselig ist.**

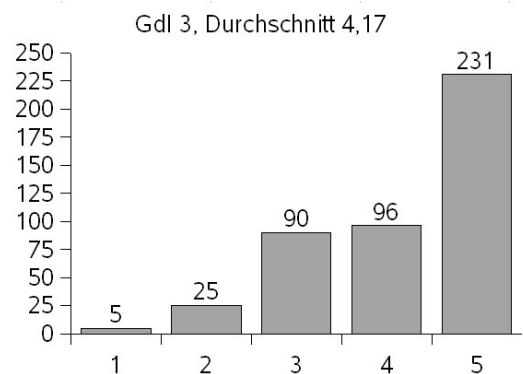
## 1. Semester

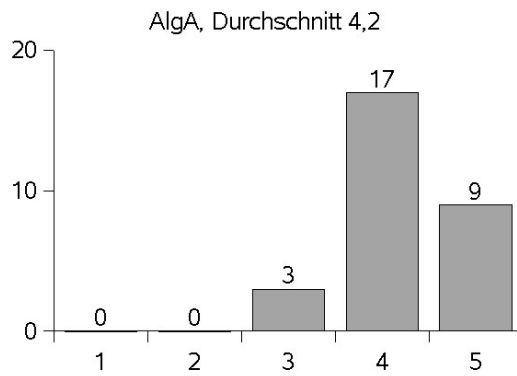
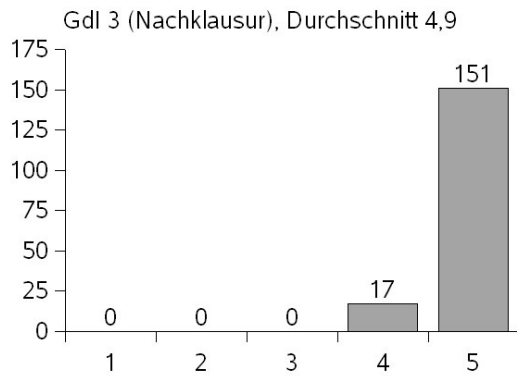


## 2. Semester

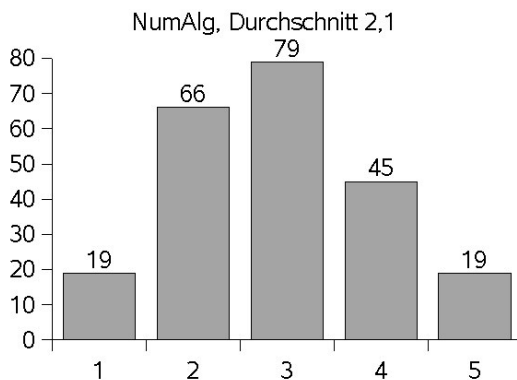
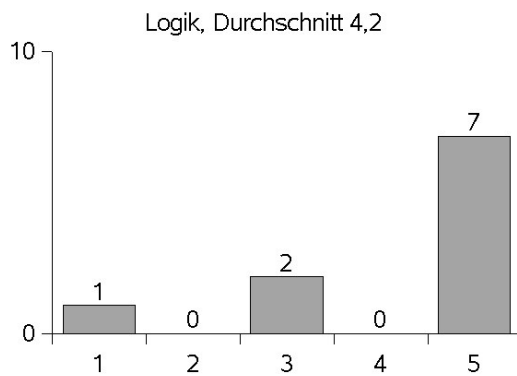


## 3. Semester

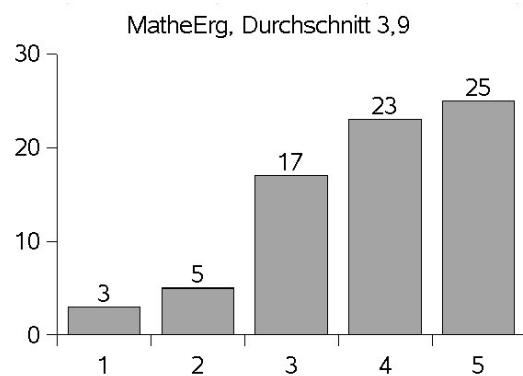
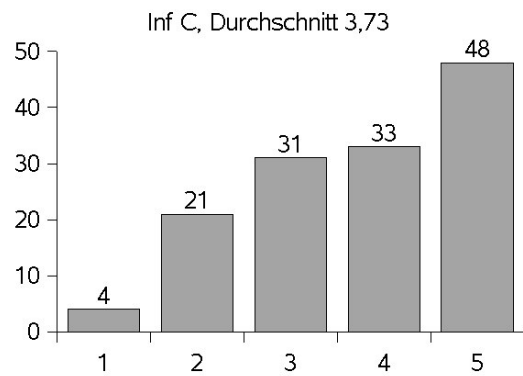
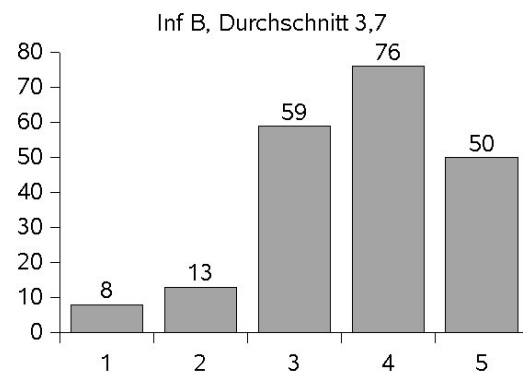
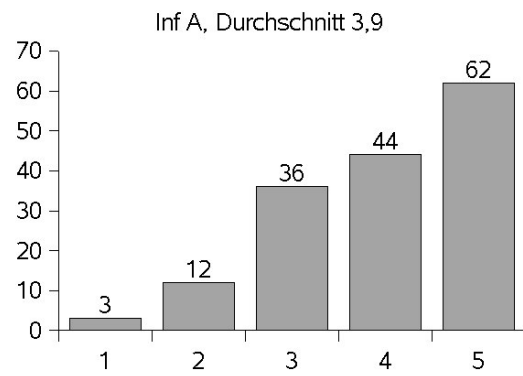


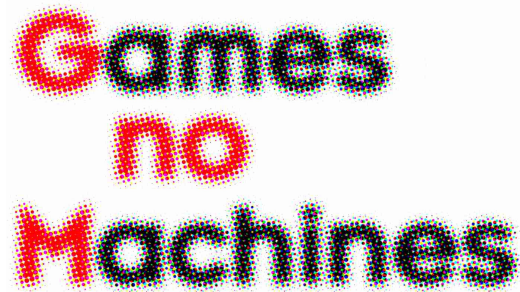


**4. Semester**



**Vordiplome**





Der Spieleabend der Fachschaft Informatik

**Jeden zweiten Mittwoch**

ab 19:25 Uhr

in S2 02 Raum **E102**

vorher um 18:00 Uhr Pizzaessen im Hobbit

aktuelle Termine und weitere Informationen:

<http://www.DI20.de/gnom/>

# Termine

**Hier wollen wir alle Termine auflisten, die in nächster Zeit aktuell werden.**

Alle wichtigen Termine des kommenden Semesters auf einen Blick.

Eine aktuelle Liste ist stets unter [www.D120.de/termine](http://www.D120.de/termine) und am Fachschaftsbrett zu finden. Alle Angaben ohne Gewähr.

Fachschaftssitzung	jeden Mittwoch, 18 Uhr, S2 02-D120
Gnom – Games no Machines Spieleabend	Mi, 17.11.2004
Gnom – Games no Machines Spieleabend	Mi, 01.12.2004
Nikolausfeier	Do, 9.12.2994
Konferenz der Informatikfachschaften (KIF), Jena	Mi, 01.12. – So, 05.12.2994
Gnom – Games no Machines Spieleabend	Mi, 15.12.2004
Weihnachtspause	Do, 23.12.2004 – So, 02.01.2005
Ba.Sc.(alt) - Prüfung - Analysis 2	Di, 08.02.2005
Ba.Sc.(alt) - Prüfung - Lineare Algebra 1	Sa, 12.02.2005
Ba.Sc.(alt) - Prüfung - Analysis 1	Sa, 19.02.2005
Ba.Sc. - Prüfung - Einführung in Software Engeneering	Mi, 23.02.2005
Ba.Sc. - Prüfung - Formale Grundlagen der Informatik 1	Mo, 28.02.2005
Diplom - Prüfung - Informatik A	Mi, 02.03.2005
Ba.Sc. - Prüfung - Einführung in Human Computer Systems	Fr, 04.03.2005
Ba.Sc. - Prüfung - Einführung in Trusted Systems	Mi, 16.03.2005
Diplom - Prüfung - Mathematisches Ergänzungsfach	Fr, 18.03.2005
Diplom - Prüfung - Informatik B	Do, 31.03.2005
Ba.Sc. - Prüfung - Technische Grundlagen der Informatik 1	Do, 31.03.2005
Ba.Sc. - Prüfung - Technische Grundlagen der Informatik 2	Do, 31.03.2005
Diplom - Prüfung - Informatik C	Di, 05.04.2005
Diplom - Prüfung - Mathematik	Fr, 08.04.2005

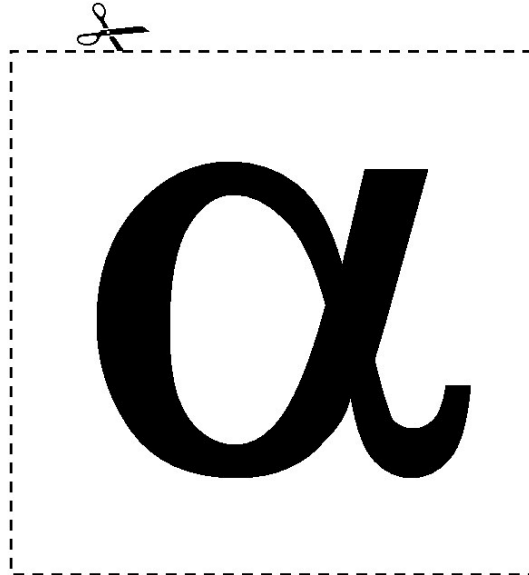
# Mitteilungen

- Die Fachschaft bringt ab sofort einen Newsletter heraus. Anmeldung unter [www.D120.de/newsletter](http://www.D120.de/newsletter)
- Der Flaschenrückgabeautomat im Piloty-Gebäude steht am Haupteingang die kleine Treppe hoch hinter Hörsaal C110.
- Das eLZI ist jetzt auch von außerhalb erreichbar, man benötigt dazu einen RBG-Account.
- Die nächste „Konferenz der Informatikfachschaften“ (KIF) findet in Jena vom 1.12. – 5.12.2004 statt. Interessierte bitte in der Fachschaft melden!

# Griechische Buchstaben zum Sammeln

Wir starten in dieser *Inforz*-Ausgabe die beliebte Sammelreihe griechischer Buchstaben.

Den ersten Teil unserer Serie widmen wir dem Buchstaben  $\alpha$ .



Dieser erste und wohl bekannteste von 24 griechischen Buchstaben hat eine lange Tradition. Bereits im Altertum wurde er – kaum erfunden – schon verwendet, als Pythagoras und Thales ihre Dreiecke und Kreise ausmaßen und damit lange Zeit führende Mathematiker blieben.

Beschäftigen wir uns mit der Herstellung des Buchstaben  $\alpha$ . Nehmen Sie einen Stift in Ihre Hand und fahren Sie die geschwungenen Linien des  $\alpha$  nach. Sie werden begeistert sein, wie schwungvoll es sich zeichnen läßt! Nun sehen Sie, warum es sich solcher Beliebtheit erfreut.

## Verwendungsmöglichkeiten

Der Buchstabe  $\alpha$  hat viele Einsatzzwecke:

Als Informatiker können Sie damit den Produktionsstand ihrer Software angeben, in diesem Falle marktreife Produkte, die nun dem Kunden zum Testen überlassen werden.

Mathematiker kennzeichnen bevorzugt Winkel mit  $\alpha$ , beispielsweise Mittelpunktswinkel.

Sogar Physiker haben ihren Nutzen und können die Art der Strahlung, der sie tagtäglich ausgesetzt sind, damit benennen.

Andere Fachrichtungen ziehen eventuell keinen so großen Nutzen aus diesem Buchstaben, für sie wird in späteren Folgen mit Sicherheit etwas dabei sein. Aber auch sie können sich auf diese Weise mit dem Buchstaben anfreunden und ihn ins Herz schließen.

## Unsere Empfehlung

Verwenden Sie diesen Buchstaben regelmäßig. Durch die gleichmäßige Form des geschwungenen Mittelteils geht er leicht von der Hand und eignet sich so optimal für den täglichen Einsatz. Millionen von Naturwissenschaftlern werden Ihnen dies bestätigen.

Deshalb: schneiden Sie sich Ihr  $\alpha$  noch heute aus und sammeln Sie es. Erfreuen Sie sich an ihm und denken Sie an all die schönen Dinge, die Sie damit machen können. Nicht zu vergessen der enorme Sammlerwert, den es einst bekommen wird, wenn Sie die komplette Serie beisammenhaben.

Und in der nächsten Folge:  $\beta$

*Arne Pottharst*

# Impressum

*Inforz* — Zeitung der Studierenden des Fachbereiches Informatik  
der Technischen Universität Darmstadt.

Auflage: 1500  
ISSN 1614-4295

Die Redaktion tagt unregelmäßig. Erreichbar ist sie im Fachschaftsraum, per E-Mail an

`inforz@D120.de`

oder unter

`www.D120.de/inforz/`

Interessierte sind immer willkommen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Alle Rechte, insbesondere das der Verfilmung, vorbehalten.

*Redaktion dieser Ausgabe:* Arne Pottharst

*Satz:* Brigitte Haaß, Arne Pottharst, Jean-Pierre Schwickerath

*Titelbild:* Arne Pottharst

*Druck:* AStA-Druckerei

Vielen Dank an alle *Helfer (w/m)* (in willkürlicher alphabetischer Reihenfolge):

Brigitte Haaß, Jacqueline Vogel, Jean-Pierre Schwickerath, Johannes Jendrsczok, Lars Henning Wendt, Lisa Tjin (noch fürs letzte Mal), Lukas Leander Rosenstock, Nils Knappmeier, Noname #1, Noname #2, Stephan Herrmanns & IST, Stephan Ritzkowski, Tobias Lauinger (der im roten Pulli), Arne Pottharst, Die interviewten Professoren.

## Angebote der Fachschaft

Die Fachschaft tagt jeden Mittwoch um 18.00 Uhr in Raum S2|02-D120. Gäste und Besucher, Neugierige und Interessierte sind jederzeit herzlich willkommen.

Aktuelle Informationen findet ihr jederzeit auf unserer Website:

`www.fachschaft.informatik.tu-darmstadt.de`  
`www.D120.de`

Anregungen und Fragen sendet ihr bitte an:

`fs@D120.de`

Schnelle Antworten garantiert!

Wenn's noch schneller gehen muß: Telefon 06151 16-5437.

Unsere Tür steht jederzeit für euch offen! Schaut einfach mal rein...

Wir bieten euch außerdem haufenweise Mailinglisten an, zu den verschiedensten Themen, die man sich nur so vorstellen kann. Den Link dazu findet ihr auf unserer Webseite im Menü.

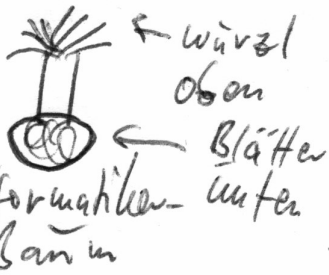
# Die letzte Seite

Der Verwaltungsakt ist die Erotik der Bürokratie.

Alle Tieren wollten zusammenkommen !!!  
 → mir noch wirkliche zugehört

$1+1=3$   
für große 1 will schlafen...  
 Informatiker 5437  
 Informatiker

Wer war schon das?  
 lecker, heißer, junger, echt schwarzer  
 Wir bessere letzte Seite.  
 Besoffene Informatiker  
 Wir mal besser leitet!  
 la la la Abduction



hier steht aber auch nur schwachsinn! Macht doch nach was Gescheites!



Das Ding sieht aus wie ein Radioschein.

Pre-FS-Döner - Essen ist cool!  
  
 Das Döner

Jetzt nicht mehr  
 Da ist schon viel Symptom  
 sie sind unsere Schwestern.

Genau!  
 Hervorragend für alle Unternehmungen.  
 Ein Supertag!  
 BLA BLUP  
 ausziehend

Wir sollen uns mit den Wölfen vertragen.  
 sie sind unsere Schwestern.